

Levente Nagy

RÖMERZEITLICHE HÜGELGRÄBER IN PUSZTASZABOLCS-FELSŐCIKOLA (KOMITAT FEJÉR)

Der in der Römerzeit bewohnte Fundort, der jetzt zu Pusztaszabolcs gehört, liegt zwischen Szabadegyháza und Adony, vielleicht in der Nähe der vermutlichen Römerstraße, die von der in TÁC ausgegrabenen Siedlung nach *Vetus Salina* führte. Nordöstlich von Szabadegyháza lag auf dem Abfallgelände der Schnapsfabrik an einem Hügel in der Römerzeit eine ausgedehnte Siedlung, in deren Bereich früher viele gestempelte Keramikbruchstücke gefunden wurden (FITZ 1970, 31).¹ Von dieser Siedlung Felsőcikola-Komlódomb wissen wir sehr wenig: Die Datensammlung des Intercisa-Museums erwähnt ein freigelegtes Haus mit Holz-Erde-Konstruktion und einen Ofen (VISY 1994, 442). Nicht weit von der Siedlung, in der Nähe des Gehöfts von Vastaghalom, kam ein Grabstein mit Wagendarstellung und ein weiteres Grabsteinfragment zum Vorschein (CSERMÉNYI 1987, 51; VISY 1997, 101, 155, Kat.-Nr. 42).

Das römerzeitliche Hügelgräberfeld befand sich in der Nähe des Gehöfts von Felsőcikola, auf einer Weide mit Akazienwäldchen östlich vom Schloß Holzer (zur Zeit der Grabungen 1955 das zentrale Gebäude der LPG Pusztaszabolcs) (Abb. 1). Die Bestattungen des Gräberfeldes wurden durch Holzeinschlag und Baumanpflanzung größtenteils zerstört, weshalb kein einheitliches System in der Lage der Hügelgräber beobachtet werden kann. Bei den Grabungen 1955 wurde nur festgestellt, daß sich die Hügel Nr. 2–5 und 7–8 ungefähr in einem Halbkreisbogen, die Hügel Nr. 1 und 6 etwas weiter östlich von der oben erwähnten Gruppe befanden (Abb. 2). Gemäß der Grabungsdokumentation zeigten im südlichen Teil des Akazienwäldchens nur unregelmäßige Erdschüttungen den Platz der ehemaligen Tumuli.

Der Fundort war von Flóris Rómer schon im 19. Jahrhundert bekannt (RÓMER 1878, 156), eine spätere Nachricht erwähnte an diesem Ort eine große Anzahl von Hügelgräbern (GÁRDONYI 1914, 391). Vor dem Zweiten Weltkrieg wurden mehrere Hügelgräber freigelegt, aus den "Grabanlagen rund um das Schloß" kamen nach den Informationen von Arnold Marosi zwei einhenklige Krüge und ein zweihenkliger Krug sowie ein "schüsselförmiges Gefäß mit breiter Mün-

dung und Wellenlinienverzierung" zum Vorschein. Es ist nicht auszuschließen, daß aus jener Grabung eine einhenklige Kanne und zwei graue Schüsseln stammen, die im Katalog der Hauskeramikdissertation von É. Bónis publiziert sind (BÓNIS 1942, 263, Taf. XXII.11, XXII.13/9, XXIX.8/12).²

Im Herbst 1955 wurden im Rahmen einer von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften geplanten Grabung acht Hügel unter Leitung von L. Barkóczy und A. Mócsy und Teilnahme von É. Bónis erforscht.³

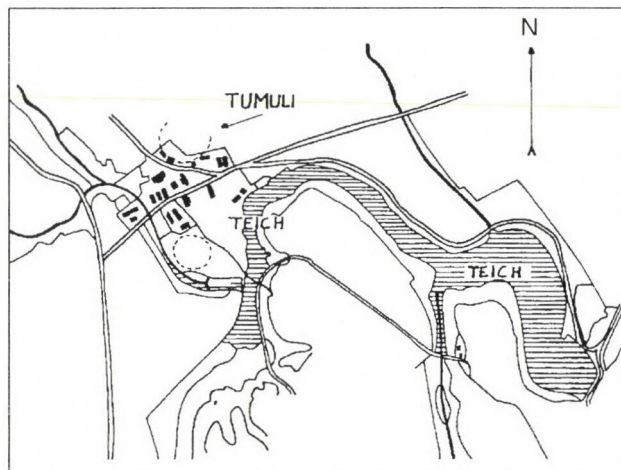


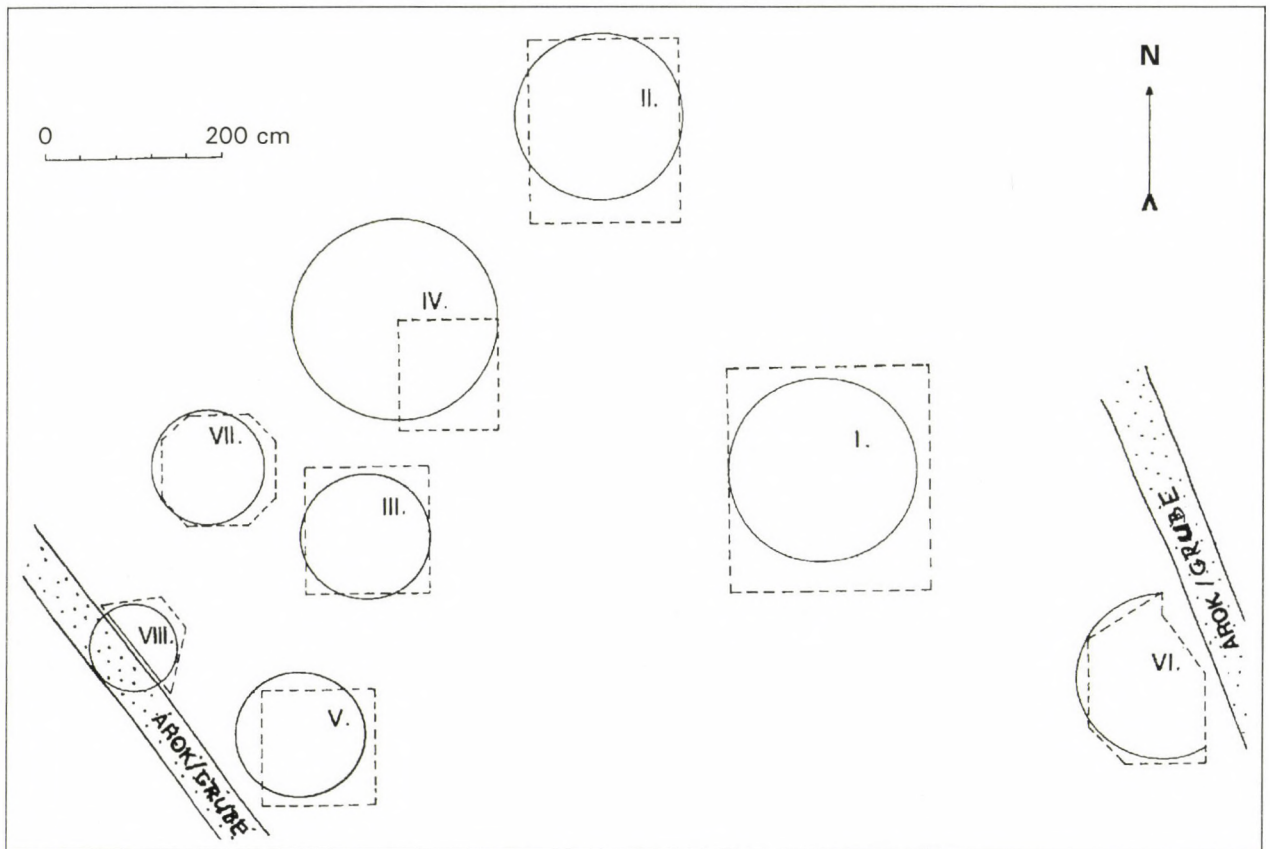
Abb. 1 Topographische Zeichnung der LPG von Pusztaszabolcs

Katalog

Hügel 1 (Abb. 3; 15): D: 11,15–12,65 m; H: 1,2 m

Die Erde des Hügels war kompakter brauner Humus, in der Mitte gelberdige Störung, die in der östlichen Wand des SW-Viertels sichtbar von einer anderen Störung geschnitten wurde. Unter der westlichen Schnittwand und im nördlichen Viertel lag auf dem römerzeitlichen Niveau eine ungestörte Bestattung mit kalzinierten Knochenstücken.

Westliche Schnittwand, römisches Bodenniveau (–120 cm):
1: Rauher gelblich-tonfarbiger Krug aus porösem Material mit hohem trichterförmigen Rand und vierteiligem Bandhenkel sowie kaum sichtbaren Spuren von Bemalung auf seinem Bauch (Abb. 3. 18; 9. 12; 19. 4).



2: Graue *Ringschüssel* mit kreisförmigem Rand, dunkelgrauer glanztonfarbiger Bemalung und in mehreren Linien rädchenverziert, restauriert (Abb. 3. 19; 9. 1; 19. 5).

3: Dunkelgrauer *Deckel* mit grober Fläche, wurde zum Bedecken der Schüssel Kat.-Nr. 2 verwendet (Abb. 3. 20; 9. 2; 19. 2).

4: *Fragmente* eines grobwandigen grauen *Topfes* aus grobkörnigem Ton mit waagerechtem Rand und Rillen am Rand und am Bauch. 4 Rand-, 2 Boden- und 14 Wandfragmente (Abb. 3. 21; 9. 13).

5: *Fragmente* eines grauen *Rundrandtellers* aus grobkörnigem Ton, handgeformt, mit ausladendem, verdicktem Rand, seine Innenseite besser ausgearbeitet. Im Grab bedeckte er den Topf Kat.-Nr. 4 (2 Rand- und 7 Wandfragmente) (Abb. 3. 22; 9. 13).

Nördlicher Teil des SW-Viertels, römisches Bodenniveau:

6: Rauher gelblich-tonfarbiger *Krug* mit ovalem Körper, geradem Rand und dreiteiligem Henkelband. Der Hals steht schräg auf dem Körper, auf der Schulter zwei umlaufende Rillen (Abb. 3. 10; 9. 11; 19. 3).

7: Graues *Gefäßwandfragment* mit grober Fläche, auf der Innenseite mit dunkelgrauen Drehspuren, mit ihm war der Krug Kat.-Nr. 6 bedeckt (Abb. 3. 10).

8: Fragment eines hakenförmigen *Scharniers* (2 Stück), ein Teil fehlt (Abb. 3. 11; 10. 6).

9: Rundkopf eines Eisennagels (Abb. 10. 4; 18. 3.). [Der Eisennagel Kat.-Nr. 9, der auf der Grabungszeichnung (Abb. 3) die Nummer 12 haben müßte, wurde zufällig nicht in die Zeichnung eingetragen].

10: Boden- und Wandfragmente eines *Bechers* aus mittelmäßig körnigem Ton mit kieseliger Oberfläche, auf der Innenseite Drehspuren (Abb. 9.8).

11: Discusfragment einer braungraue *Firmalampe* aus Ton (Abb. 3. 13; 9. 4; 22. 1).

12: *Rand-, Wand- und Bodenfragmente* eines *Topfes* aus grobkörnigem graurotem Ton mit grober hellgrauer Fläche (18 Stück) mit waagerechtem Rand und dichten Rillen rund auf der Schulter, auf der Innenseite Radspuren, teilweise geklebt (Abb. 3. 9; 9. 3).

Nordwestliches Viertel, über dem römerzeitlichen Niveau (-90 cm):

13: *Plattensfibel* mit auf einem Eisenkern separat angelöteter Nadelkonstruktion (Nadel fehlt). Die Eisenplatte ist von einer dünnen reliefverzierten Bronzeplatte mit Perlenreihenrahmen bedeckt. Die Reliefverzierung wurde schon auf dem Eisenkörper vorgenommen und in die Bronzeplatte mit einbezogen, die dem Muster des Eisenkörpers nur grob folgte. Das Bildfeld auf der Bronzeplatte wird durch eine kreisförmige Perlenreihen- (?) oder Rosettenverzierung und zwei kleine Ringe in zwei Teile geteilt. Über dem mittleren Verzierungsmotiv (Medaillon oder Anhänger?) steht eine Frauengestalt mit Maskenkopf und büstenförmigem Oberteil und angedeutet stilisiertem Körper, mit Faltengewand und oberflächlich gearbeiteten Füßen, im unteren Teil des Bildfeldes eine Zikadendarstellung. Die rechte Ecke der Fibel fehlt. Die Konstruktion des Nadelhalters ist durchgebrannt und enthält Holzkohlestücke (Abb. 3. 4; 9. 14; 18. 1).

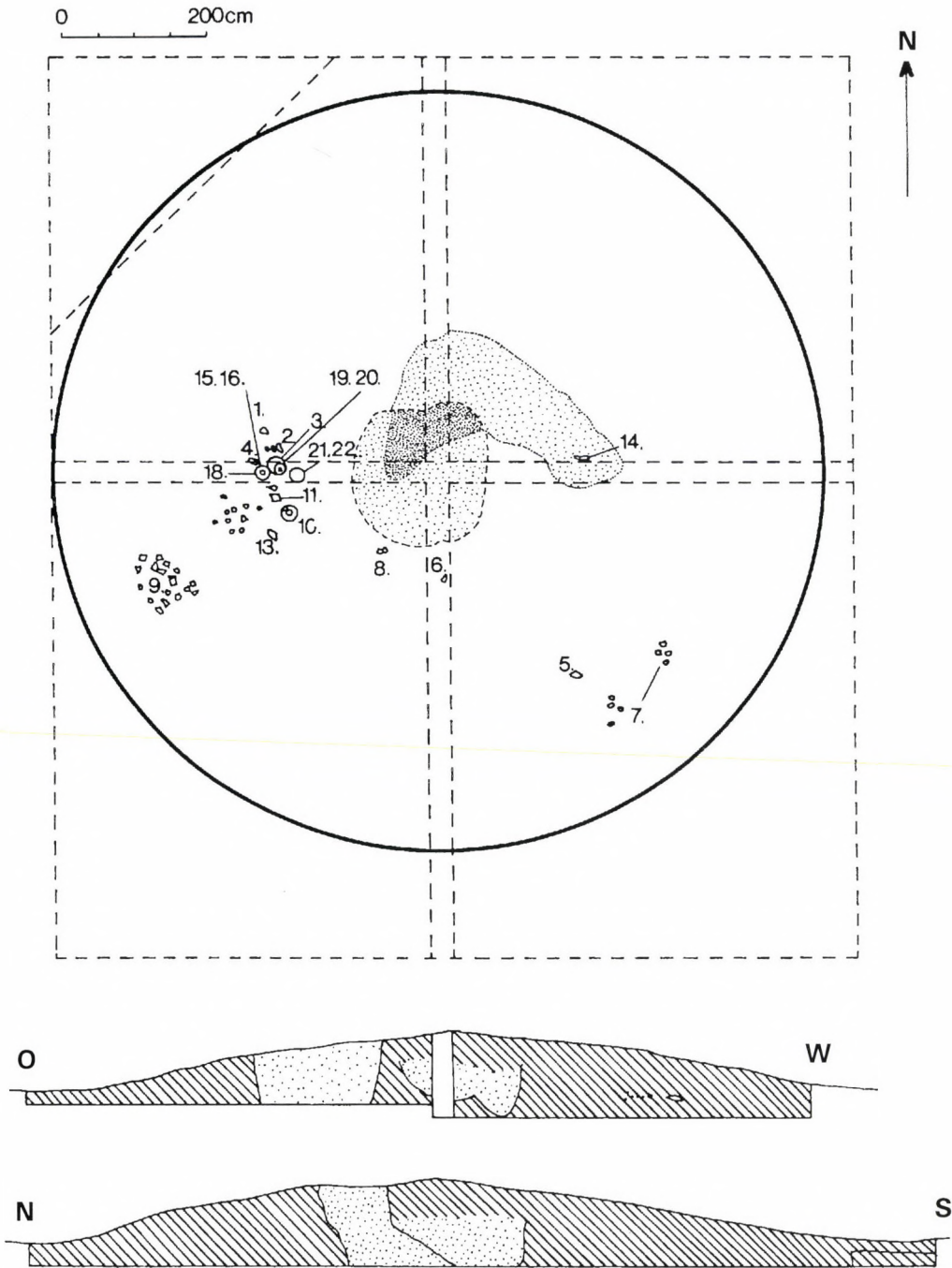


Abb. 3 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Hügel 1. 1: großer Bronzenagel (Kat.-Nr. 19); 2: Plattenfibelfragment, Eisenfibelfragment, Kästchenbeschläge und Henkel (Kat.-Nr. 14–18, 20); 3: kalzinierte Knochen (Kat.-Nr. 23); Plattenfibel mit Reliefverzierung (Kat.-Nr. 13); 5: Rand- und Wandfragmente verschiedener Gefäße (Kat.-Nr. 27); 6: Fragment eines handgeformten Deckels (Kat.-Nr. 25); 7: kleine Kalksteinstücke (Kat.-Nr. 24); 8: Fragmente eines Topfes mit Wellenlinienverzierung (Kat.-Nr. 24); 9: Fragmente eines grauen Topfes (Kat.-Nr. 12); 10: einhenkliger Krug und Wandfragment eines grauen Topfes (Kat.-Nr. 6–7); 11: Eisenfragment eines hakenförmigen Scharniers (?) (Kat.-Nr. 8); 13: Fragment einer Firmalampe (Kat.-Nr. 11); 14–16: Kästchenbeschläge (Kat.-Nr. 21–22); 17: Fragment einer *tegula* mit Rand; 18: einhenkliger Krug (Kat.-Nr. 1); 19–20: Ringschüssel mit Deckel (Kat.-Nr. 2–3); 21–22: grauer Topf mit Rundrandteller (Kat.-Nr. 4–5)

14: Fragment der Eisenplatte einer Plattenfibel mit Nadelkonstruktion (2 Stück) (Abb. 3. 2; 9. 14; 18. 1).

15: Fragment einer Eisenfibelfibel mit einem Teil der Feder und der Nadelkonstruktion (Abb. 3. 2; 10. 7; 18. 2).

16: Eiserner *Kästchenhenkel* mit korrodierten knopfförmigen Enden (2 Stück, wahrscheinlich gehören auch die Fragmente Kat.-Nr. 22 dazu) (Abb. 3. 2; 10. 2; 18. 5).

17: Eiserner *Kästchenrandbeschlüge* (6 Stück), auf zwei Stücken Nagellöcher (Abb. 3. 2; 10. 3; 18. 5).

18: *Fragmente* zerbrochener *Eisennägel* mit längsseitiger Gliederung (Abb. 3. 2; 10. 6; 18. 5).

19: *Bronzenagel* mit großem, aus einer Bronzeplatte geformtem Kopf, gebogen (Abb. 3. 1; 10. 9; Abb. 18. 4).

20: Eiserner *Kästchenrandbeschlüge* mit Nägelchen (Abb. 3. 2; 18. 5).

In der W-Schnittwand über dem römischen Niveau (-90 cm), etwas weiter von den Beigaben entfernt:

21: *Fragment* eines quadratischen *Kästchenbeschlüges* aus Eisen mit einem Nägelchen und einem weiteren Nagelloch (4 Stück, passen wahrscheinlich zusammen) (Abb. 3. 14-16; 10. 5; 18. 5).

22: Nagelförmige Endungen eines *Kästchenhenkels*, gehören zum *Kästchenhenkel* Kat.-Nr. 16, 2 Stück (Abb. 3. 14-16; 10. 1; 18. 5).

23: Kalzinierte *Knochen* (verschollen), zwischen ihnen kleine gebrannte *Bronzebruchstücke*, die bei der Freilegung nicht geborgen werden konnten (Abb. 3. 3).

SW-Viertel, aus der Aufschüttung des Hügels (-50 cm):

24: *Rand- und Wandbruchstücke* eines schlecht gedrehten braungrauen *Topfes* (bis auf ein Bruchstück verschollen). Fläche und Innenseite des Randes mit waagerechten und senkrechten Kammstrichen und Wellenlinien verziert (Abb. 3. 8; 9. 7; 22. 6).

SO-Viertel:

25: kleine *Kalksteinstücke* (Abb. 3. 7).

Aus der südlichen Schnittwand:

26: *Fragment* eines handgeformten graubraunen *Henkels* aus grobkörnigem Material (Abb. 3. 6; 9. 9; 22. 5).

NO-Viertel, aus der Störung:

27: *Fragment* eines *Ziegels* mit Rand (Abb. 3. 17), verschollen.

Einzelfunde:

28: *Rand- und Wandbruchstücke* von grauen, dunkelgrauen und hellbraunen *Gefäßen* (ein Bruchstück stammt aus dem SO-Viertel, Abb. 3. 5).

28/1: *Rand- und Wandbruchstück* eines grauen *Topfes* aus grobkörnigem Material mit waagerechtem Rand (Abb. 9. 5).

28/2: *Wandbruchstück* eines handgeformten, auf der Außenseite grau-, auf der Innenseite rottonigen *Topfes* aus grobkörnigem Material.

28/3: *Randbruchstücke* einer auf der Außenseite rottonigen *Schüssel* mit waagerechtem Rand, 2 Stück, aus grobkörnigem Material (Abb. 9. 10).

28/4: *Fragment* eines grauen *Deckels* aus grobkörnigem Material mit dunkelgrauem Überzug auf der Außenseite (Abb. 9. 6).

29: *Tonfragment* mit Bronzespuren einer ähnlichen Verzierung wie das Schmuckmedaillon (?) auf der Fibel Kat.-Nr. 13 (Abb. 10. 8).

Hügel 2 (Abb. 4): D: 9,2 m; H: 1-1,2 m

In den NW- und NO-Vierteln fehlt ein Teil des Tumulus wegen eines Grabens, die Erde des Hügels ist einheitlicher brauner Humus. In den östlichen Vierteln lag eine

ungestörte Bestattung, deren kalzinierte Knochen (SO-Viertel, verschollen) und Beigaben sich verstreut in der Aufschüttung des Hügels befanden.

SW-Viertel, aus der Aufschüttung (-40-80 cm):

30: Handgeformter, auf der Außenseite gekämmt verzierter rotbrauner *Topf* (1 Boden- und 1 Wandfragment) (Abb. 4. 1; 11. 3; 22. 8).

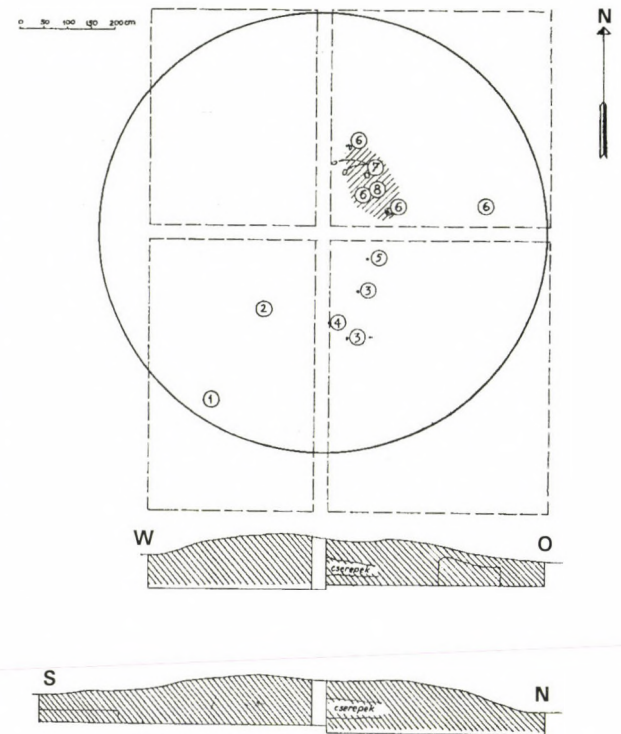


Abb. 4 Pusztaszabolcs-Felsöcikola, Hügel 2. 1: Fragmente eines handgeformten *Topfes* mit Kammstrichverzierung (Kat.-Nr. 30); 2: Fragmente eines grauen *Topfes* (Kat.-Nr. 31); 3: Fragmente eines dunkelgrauen *Deckels* (Kat.-Nr. 33); 4: Eisennagel (Kat.-Nr. 45); 5: zwei Eisenmesser und zwei Eisennägel (Kat.-Nr. 34-36); 6: Fragmente eines rotbemalten *Topfes* mit waagerechtem Rand (Kat.-Nr. 40); 7: Fragmente eines *terra sigillata*-Schälchens (Kat.-Nr. 41-42); 8: Fragmente von grau- und rottonigen Gefäßen (Kat.-Nr. 37-39, 43-44)

31: *Wandfragment* eines grauen *Topfes* mit grober Oberfläche aus grobkörnigem Ton, geklebt (Abb. 4. 2).

SO-Viertel, aus der Aufschüttung (-20-70 cm):

32: *Wandfragment* einer tiefen grautonigen *Schüssel* aus mittelmäßig körnigem Ton, mit glänzendem grauen Überzug und Rillen auf der Außenseite, auf der Innenseite mit grober Oberfläche und Drehspuren (5 Stück, geklebt) (Abb. 11. 8).

33: *Fragmente* eines *Deckels* aus dunkelgrauem grobkörnigen Ton mit grober Oberfläche und glänzendem Überzug (2 Stück) (Abb. 4. 3; 11. 7).

34: Zwei *Eisennägel* (Abb. 4. 5). Im Inventarbuch des Ungarischen Nationalmuseums nicht dokumentiert.

35: *Eisenmesser* in fragmentarischem Zustand mit einem durchgebohrten Loch auf dem runden Griffende (Abb. 4. 5; 11. 9; 18. 6).

36: Eisenmesser in fragmentarischem Zustand (Abb. 4. 5; 11. 10; 18. 6).

NO-Viertel, aus der Aufschüttung (-40–80 cm):

37: Fragment eines rottonigen Deckels mit Spuren von roter Bemalung (Abb. 4. 8; 11. 4).

38: Wandfragmente eines roten Gefäßes aus porösem Material (9 Stück) (Abb. 4. 8).

39: Rand- und Bodenfragmente eines rottonigen Schälchens (2 Stück) (Abb. 4. 8; 11. 5)

40: Ziegelfarbiger Topf mit waagrechtem, mehrfach gegliedertem Rand, acht Rillen und drei Wellenlinien auf der Außenseite, Spuren von Rädchenverzierung in mehreren Reihen und roter Bemalung. Der Boden fehlt, das Gefäß ist geklebt und ergänzt (Abb. 4. 6; 11. 2; 20. 2).

41: Südgalisches *terra sigillata*-Schälchen (Typ Drag. 42/Curle 15) mit hellrotem Überzug, auf dem Boden Spuren von einem zweiten Brand. Aus 7 Stück ergänzt (Abb. 4. 7; 11. 1; 21. 2).

42: Bodenfragment eines *terra sigillata*-Schälchens, gehört zum Schälchen Kat.-Nr. 41 (Abb. 4. 7; 22. 2).

Südliche Schnittwand, oberste Höhe der Aufschüttung:

43: Wandfragmente eines grautonigen Topfes mit dunkelgrauem Überzug auf der Außen- und Innenseite, auf der Außenseite Kammverzierung (3 Stück) (Abb. 4. 8).

44: Wandfragment einer grautonigen Schüssel aus grobkörnigem Material mit dunkelgrauem Überzug auf der Innen- und Außenseite (Abb. 4. 8; 11. 6).

45: Eisennagel (Abb. 4. 4). Im Inventarbuch des Ungarischen Nationalmuseums nicht dokumentiert.

Hügel 3 (Abb. 5; 16): D: 6,8 m; H: 1,2 m

Die Erde des Hügels ist einheitlicher brauner Humus, im SO-Viertel kam eine ungestörte Bestattung zum Vorschein. SO-Viertel, von der römerzeitlichen Oberfläche (-80 cm; Abb. 16):

46: Rauher tonfarbiger gedrungener Krug mit dicker Wand, hohem Rand, zweiteiligem Henkel und auf den Schultern umlaufenden Rillen. Auf dem Bauch waagerechte und schräge Spuren von Einritzung (Abb. 5. 9; 12. 6; 20. 1).

47: Wandfragment einer auf der Außenseite braun- und auf der Innenseite grautonigen Schüssel oder eines Bechers aus feinkörnigem Ton mit waagrechtem Rand und geglätteter Verzierung. Das Fragment diente zum Bedecken des Kruges Kat.-Nr. 46 (Abb. 5. 3).

48: Knickwandschüssel mit grober dunkelgrauer glänzender und mit kleinen Kieseln gemagerter Oberfläche, mit dünnem geradem Rand und sich nach unten verschmälerndem Boden (Abb. 5. 8; 12. 2; 19. 1).

49: Halbkugelförmige grautonige Tonschüssel mit verdicktem runden Rand und kleinem Boden. Auf der grauen glanztonigen Oberfläche Spuren von Glättung und dunkelgrauer Bemalung. Im Grab bedeckte sie die Schüssel Kat.-Nr. 48 (Abb. 5. 7; 12. 1; 20. 4).

50: Handgeformter Topf vom sog. Pátka-Typ aus grobkörnigem dunkelbraunen Ton. Sein Rand biegt sich schräg nach außen, auf der Außenfläche senkrecht und schräg gekämmt. Auf der Erde mit dem Mund nach NW liegend gefunden (Abb. 5. 6; 12. 3; 20. 3).

51: Zwischen Krug Kat.-Nr. 46 und Schüssel Kat.-Nr. 48 Eisennagel mit Flachkopf und quadratischem Profil (Abb. 5. 5; 12. 4).

0 200cm

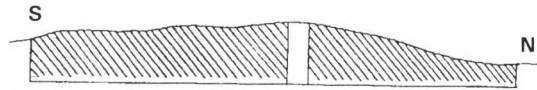
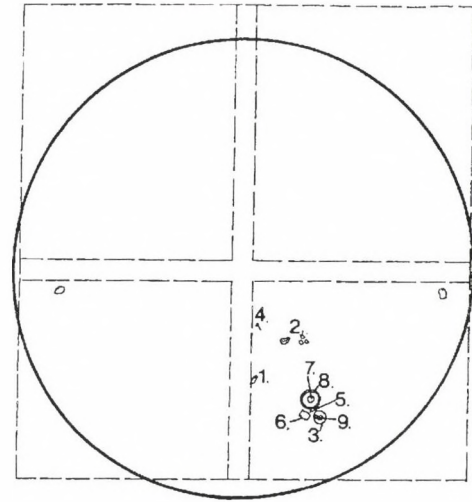


Abb. 5 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Hügel 3. 1: Ausgußrohr eines mittelalterlichen Gefäßes (Kat.-Nr. 54); 2: Fragmente eines Topfes mit rotbemalten Streifen (Kat.-Nr. 52); 3: Fragmente eines grauen Topfes (Kat.-Nr. 47); 4: Eisennagel (Kat.-Nr. 53); 5: Eisennagel (Kat.-Nr. 51); 6: Topf vom sog. "Pátka-Typ" (Kat.-Nr. 50); 7: graue halbkugelförmige Schüssel (Kat.-Nr. 49); 8: Knickwandschüssel (Kat.-Nr. 48)

SO-Viertel, aus der Aufschüttung des Hügels (-45–65 cm):

52: Rand-, Boden- und Wandfragmente eines Topfes in der Farbe rohen Tons mit geradem, durch Rillen geteilten Rand und rotgemalten Streifen und Rädchenverzierung in mehreren Teilen auf den oberen drei Vierteln. Der Topf wurde mit dem Boden nach oben gefunden (6 Stück, davon 1 Rand-, 1 Boden- und 4 Wandbruchstücke) (Abb. 5. 2; 12. 7; 22. 3).

53: Eisennagel mit Flachkopf und quadratischem Profil, liegend gefunden (Abb. 5. 4; 12. 5).

SO-Viertel, oberste Höhe der Hügelaufschüttung:

54: Ausgußrohr eines mittelalterlichen Gefäßes (Abb. 5. 1). Im Inventarbuch des Ungarischen Nationalmuseums nicht dokumentiert. Das Inventar des Ungarischen Nationalmuseums enthält kalzinierte Knochen aus Hügel 3, nach der Beschreibung von Zs. K. Zoffmann: "6 Stück mikrofragmentierte, mittelmäßig verbrannte, schwach deformierte, weißgraue Knochen, davon 1 Schädel- und 5 Skelettfragmente, nach den allgemeinen Merkmalen war die Bestattete vermutlich eine im *adultus*-Alter gestorbene Frau (?)."⁴

Hügel 4: H: 11 m; M: 1,2 m

Der Tumulus war an der N-Seite von einem Graben, an der W-Seite von einem Baum stark gestört. Die Bestattung kam nicht zum Vorschein.

SO-Viertel, aus der Aufschüttung des Hügels:

55: Fragment einer Schüssel der Form Drag. 37 aus feinkörnigem Ton mit verdicktem runden Rand und grauem Glanztonüberzug (pannonische Glanztonware) (Abb. 13. 1).

56: Wandfragment einer mittelmäßig körnigen grautonigen Schüssel mit grober Oberfläche, auf der Außenseite der Marmorierung ähnlich grauweiß, auf der Innenseite dunkelgrau überzogen und gerillt.

57: Fragmente eines Deckels aus rotbraunem, porösem, mittelmäßig gekörntem Material mit Rillen an der Außenseite. Geklebt (3 Rand- und ein Wandfragment).

Hügel 5 (Abb. 6): D: 7 m; H: 1,4 m

Die W-Hälfte des Hügels wurde von einem Schützengraben aus dem Zweiten Weltkrieg zerstört, hier kam nur die Aufschüttung des Grabens zum Vorschein. In der O-Hälfte zeigte sich in Richtung NW–SO eine Störung, die auch in den Löß-Unterboden hineinreichte. Die Bestattung wurde nicht gefunden.

Östliche Hälfte, aus der Aufschüttung des Hügels:

58: Fragmente eines grobkörnigen grautonigen Tellers mit leicht eingezogenem Rand, dunkelgrauer Oberfläche und einer auf der Innenseite über dem Boden umlaufenden Rille (2 Stück) (Abb. 6. 1; 13. 5).

59: Wandfragmente eines handgeformten, grobkörnigen, schwarzgrautonigen Topfes mit Kammstrichverzierung auf der Außenseite (4 Stück) (Abb. 6.1; 13.3).

60: Wandfragmente eines dünnwandigen, grauen, grobflächigen Gefäßes (Bechers?) aus mittelmäßig körnigem Material und mit glänzendem Überzug (2 Stück).

61: Wandfragmente eines rauhen, tonfarbigen Kruges (?) mit Resten von roter Bemalung (4 Stück) (Abb. 6. 2).

62: Kopf eines Eisennagels (Abb. 13. 4).

Hügel 6 (Abb. 7): D: 9,4 m; H: 1,4 m

Der O-Teil des Tumulus wurde vom Ackerbau und der Weide mit Akazienwäldchen durchgeschnitten, in der Mitte gab es eine Störung aus dem 19. Jahrhundert. Im NW-Viertel wurden die kalzinierten Knochen zwischen den Wurzeln eines Baumes gefunden, aber eine ungestörte Bestattung kam nicht zum Vorschein.

NW-Viertel (–80 cm):

63: Wand- und Bodenfragmente einer dickwandigen dunkelgrauen Urne oder eines Topfes aus grobkörnigem dunkelgrauen Ton mit dunkelgrauem Überzug. Auf der Außenseite des Profils ist ein gelber Tonstreifen gut sichtbar, auf diesem Streifen befindet sich der Überzug (5 Stück, geklebt) (Abb. 7. 1; 13. 6).

64: Wandfragmente eines ziegelfarbenen Kruges aus porösem, mittelmäßig körnigem Material (5 Stück) (Abb. 7. 2).

65: Kalzinierte Knochen, nach der Beschreibung von K. Zs. Zoffmann: "15–20 Stück mikrofragmentierte, mittelmäßig verbrannte, weißgraue, schwach deformierte, ausnahmslos lange Knochen. Nach den allgemeinen Merkmalen der Knochen war der Bestattete vermutlich ein in *adultus*-Alter gestorbener Mann (?)." Zwischen den Knochen wurde im Museum das Zehenfragment eines Schweines (nach der Beschreibung von I. Vörös o. ph. I.) aufbewahrt.⁵

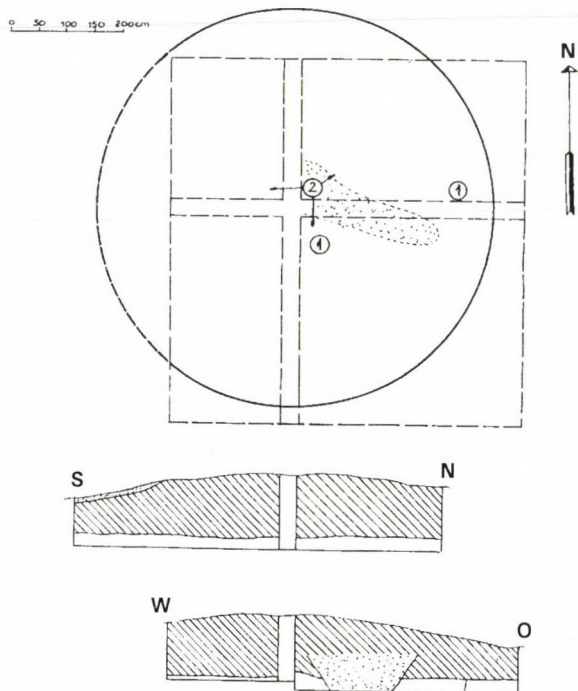


Abb. 6 Pusztaszabolcs-Felsőcükola, Hügel 5. 1: Fragmente eines dunkelgrauen Tellers mit eingezogenem Rand (Kat.-Nr. 58); 2: Fragmente eines rotbemalten Kruges (Kat.-Nr. 61)

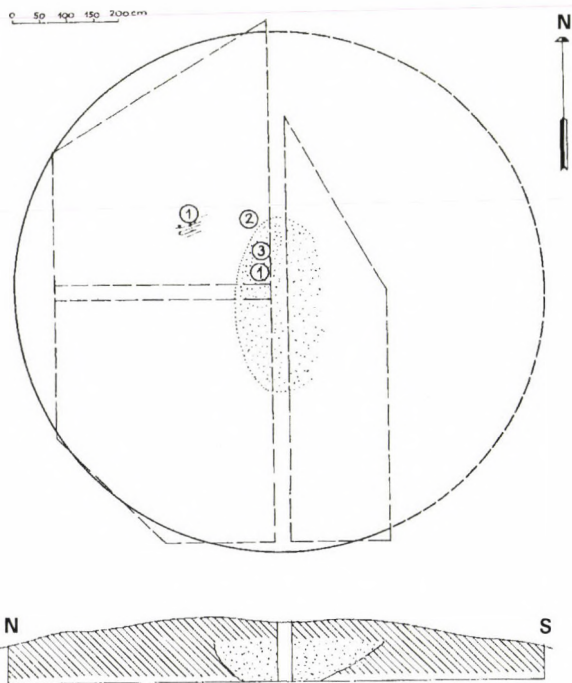


Abb. 7 Pusztaszabolcs-Felsőcükola, Hügel 6. 1: Fragmente einer dunkelgrauen Urne (?) oder eines Topfes (Kat.-Nr. 63); 3: 1-Kreuzer-Münze, geprägt im Jahre 1851 (Kat.-Nr. 67)

NW-Viertel, aus der Störung:

66: Topffragment, mit dem Boden nach oben liegend gefunden, gehört zum Topf (oder Urne?) Kat.-Nr. 63.

67: Unter dem Topffragment eine 1-Kreuzer-Münze aus dem Jahre 1851. Im Inventarbuch des UNM nicht dokumentiert.

SW-Viertel, oberste Höhe der Hügelauflaufschüttung:

68: Wandfragmente eines graubraunen dickwandigen Gefäßes aus porösem, mittelmäßig körnigem Material mit grauem Überzug (2 Stück, geklebt).

69: Fragmente einer handgeformten, grobkörnigen grautonigen Schüssel mit schwarzbraunem Überzug, leicht ausladendem Rand, schlecht ausgebrannt (Abb. 13. 7).

70: Fragmente von verschiedenen grauen Töpfen, 1 Rand- und 10 Wandfragmente.

70/1: Rand- und Wandfragment eines grauen Topfes mit grober Oberfläche, waagerechtem Rand und auf der Innenseite mit Glättspuren (Abb. 13. 6).

70/2: Wandfragment eines hellgrauen Topfes aus mittelmäßig körnigem Ton mit dunkelbraunem Überzug.

70/3: Wandfragmente eines grauen Topfes aus grobkörnigem Ton, auf der Innenseite mit hellgrauem Überzug (2 Stück).

70/4: Wandfragmente eines grauen Topfes aus grobkörnigem Ton (6 Stück, geklebt).

Hügel 7 (Abb. 8; 17): D: 6 m; H: 1,4 m

In der Mitte des Tumulus gab es eine Störung, im SW-Viertel eine ungestörte Bestattung. Die kalzinierten Knochen wurden aber weiter von den Beigaben entfernt im unteren Teil der Störung gefunden.

SO-Viertel, von der römerzeitlichen Oberfläche (-100 cm; Abb. 17):

71: Rauher Krug mit ovalem Körper, zweigeteiltem Bandhenkel, auf der Schulter mit einer umlaufenden Rille und vier eingeritzten Linien darunter (Abb. 8. 4; 14. 1; 21. 3).

72: Graue große Schüssel aus porösem Material mit eingezogenem Rand, Deckelsitz auf der Innenseite und Rillen auf der Außenseite (Abb. 8. 3; 14. 3; 21. 4).

73: Grauer großer Deckel aus porösem Material, auf der Innenseite Rippen und Radspuren, auf der Außenseite Fingerabdrücke, diente zum Bedecken der Schüssel Kat.-Nr. 72. Geklebt, ergänzt (Abb. 8. 2; 14. 3; 21. 4).

74: Schälchen mit rauher Tonfarbe und abgenutzter roter Bemalung. Das Schälchen wurde in Schüssel Kat.-Nr. 72 gefunden und enthielt Hühnerknochen (Abb. 8. 6; 14. 4; 21. 1).

75: Runder Bronzespiegel mit durchgebohrten Löchern am Rand; rund um den Mittelpunkt in drei Bündeln 4 + 6 + 2 eingeritzte konzentrische Kreise auf der Spiegelplatte. Der dünne Spiegelgriff mit rundem Profil war mit einem schlecht gearbeiteten Bronzeglied mit dreiteiligem Ende am Spiegel befestigt. Es ist zu vermuten, daß der originale Griff des Spiegels zerbrochen oder verschollen war und deshalb sekundär durch einen neuen Griff ersetzt wurde. Der Spiegel wurde im Grab schräg an die Seite des Deckels Kat.-Nr. 73, mit dem Griff nach unten gelegt (Abb. 8. 5; 14. 2; 23. 1).

SO-Viertel, über der römerzeitlichen Oberfläche (-60 cm):

76: Eiserne Kästchenbeschläge (13 Stück) (Abb. 8. 1; 14. 5; 23. 2); Fragment eines Scharniers (?), gerade und halb-

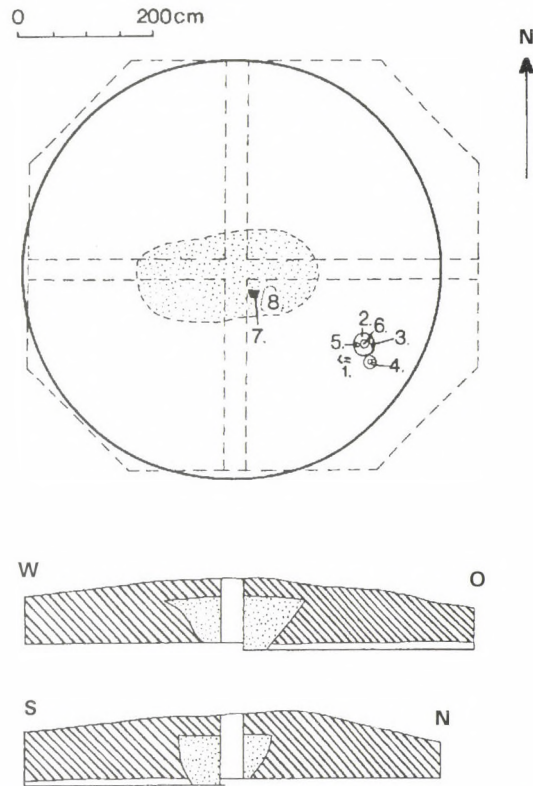


Abb. 8 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Hügel 7. 1: Eiserne Kästchenbeschläge (Kat.-Nr. 76); 2: grauer Deckel (Kat.-Nr. 73); 3: graue Schüssel mit Deckel (Kat.-Nr. 72-73); 4: einhenkliger Krug (Kat.-Nr. 71); 5: Bronzespiegel (Kat.-Nr. 75); 6: rotbemaltes Schälchen mit Hühnerknochen (Kat.-Nr. 74); 7: Fragmente eines handgeformten Topfes (Kat.-Nr. 78); 8: kalzinierte Knochen (Kat.-Nr. 77)

kugelförmige Fragmente eines Splintes (?) (3 Stück), Fragmente von acht genagelten Kästchenrandbeschlägen mit halbrunden Nagelknöpfen, Nagel mit Flachkopf.

NW-Ecke des SO-Viertels, aus dem unteren Teil der Störung (-100 cm):

77: Kalzinierte Knochen (Abb. 8. 8), nach der Beschreibung von K. Zs. Zoffmann: "ca. 50 Stück mesomikrofragmentierte, mittelmäßig verbrannte, weißgraue, stärker deformierte Schädel- und Skelettfragmente, nach den Nahteinheiten des Schädels und der Grazilität des Skelettes war die Bestattete wahrscheinlich eine im *adultus*-Alter gestorbene Frau."

78: Wand- und Bodenfragmente eines handgeformten Topfes aus grobkörnigem Ton, mit Kammstrichverzierung und Brandspuren an der Oberfläche (3 Stück) (Abb. 8. 7; 14. 7; 22. 7).

Aus der östlichen Schnittwand:

79: Wandfragment einer grauen Ringschüssel aus feinkörnigem Material mit dunklerem grauen Glanztonüberzug (Abb. 14. 6).

Hügel 8: D: 5 m; H: 1,1 m

Der Hügel wurde von einem Schützengraben aus dem Zweiten Weltkrieg zweigeteilt, der erhaltene Teil des

Hügels beträgt ungefähr ein Drittel des ursprünglichen Tumulus. Aus dem freigelegten Viertel kam keine Bestattung zum Vorschein.

Aus dem freigelegten Teil:

80: Randfragment einer grauen Schüssel mit schräg ausladendem Rand und einem dunkleren grauen Überzug. Gelebt (2 Stück) (Abb. 13. 8; 22. 4).

Bestattungsweise und Grabsitte in den Hügeln

Aufgrund der Informationen der Grabungsdokumentation waren die Bestattungen der Grabhügel von Pusztaszabolcs-Felsőcikola alle Streubrandgräber. Da unter den Hügeln keine Spuren von stark durchgebrannten *busta* nachgewiesen werden konnten, wurden die Toten wahrscheinlich auf einem *ustrinum* verbrannt, dessen Lage innerhalb des Gräberfeldes nicht bekannt ist. Die gut dokumentierbaren Gräber der Hügel 1–3 und 7 (Abb. 3–5) hatten keine Grabgruben, die kalzinierten Knochen wurden zusammen mit den Beigaben auf die römerzeitliche Oberfläche gelegt, deren Tiefe zur Zeit der Ausgrabung vom obersten Niveau des Hügels aus gerechnet etwa 70–120 cm betrug. Hügel 1 und 7 waren gestört, aber ihre Gräber mit den Beigaben waren zum Glück nicht geplündert. Die Bestattungen der Hügel 4, 5 (Abb. 6) und 8 sind wegen den Störungen leider nicht mehr bekannt, die bei der Ausgrabung gefundenen Krug-, Topf- und Schüsselfragmente stammen aus der Aufschüttung der Hügel.

In den ostpannonischen Hügelgräbern konnte man in einigen Gräbern (z. B. Inota Hügel 1–2) Holzspuren von größeren Holzkästen oder Kastenbeschläge beobachten, die keine kleine Kästchen waren, sondern zur Aufbewahrung der Beigaben dienten (PALÁGYI 1981, 8, 11, Taf. II/15, 17, 19, 20–23, 28; GÁSPÁR 1986, 275–276; PALÁGYI–NAGY 2000, 79). Die Bronze- bzw. Eisennägel aus Hügel 1 von Felsőcikola (Kat.-Nr. 18–19; Abb. 10. 9; 18. 4) und der 1 m südlich von ihnen gefundene Nagelkopf Kat.-Nr. 8 müssen wegen ihrer Größe (Länge der zwei Nägel: 6,2 bzw. 5,3 cm, letzterer in zerbrochenem Zustand) und des großen Abstands voneinander vermutlich nicht zum Schmuckkästchen der im Grab bestatteten Frau, sondern zu einem großen hölzernen Grabkasten gehört haben (Parallelen: GÁSPÁR 1986, Taf. CLXVII).

Da die Beigabengefäße Kat.-Nr. 1, 6 und 4 alle 30 cm hoch sind und der Kästchenbeschlag und Nagel Kat.-Nr. 8 und 19 in einem Höhenunterschied von 30 cm gefunden worden sind, müssen wir mit einem in Richtung N–S gelegten, 30 cm hohen Kasten rechnen. Wenn wir vermuten, daß Topf und Teller Kat.-Nr. 4–5 durch das Gewicht der Erde gebrochen sind, müssen sie im Grab außerhalb des Kastens (Abb. 3) gelegen haben, der in diesem Fall höchstens

50–60 cm breit gewesen sein kann. Die Beschläge des kleineren Kästchens lagen neben der Ringschüssel Kat.-Nr. 2–3, also befand sich vermutlich auch das Kästchen in dem Holzkasten. Nach den beobachteten Tiefenangaben der kalzinierten Knochen (Kat.-Nr. 23) und der Plattenfibeln im Hügel 1 (Kat.-Nr. 13) wurden sie 30 cm höher als die römerzeitliche Oberfläche gefunden, sie dürften also nach der Verbrennung der Toten von den Scheiterhaufenresten aufgesammelt und vielleicht auf den 30 cm hohen Holzkasten aufgestreut worden sein.

Die kalzinierten Knochen und Beigabenfragmente des ungestörten Hügels 2 (Kat.-Nr. 30–42) kamen bis auf Kat.-Nr. 43–45 aus der Oberflächenschicht alle in den NO- und SO-Vierteln aus der Aufschüttung des Hügels zum Vorschein (Abb. 4), also gab es in diesem Hügel kein abgesondertes Grab.⁶ Die Bestattungsform von Hügel 2 wird in den anderen Hügelgräberfeldern von Transdanubien auch nicht unbekannt gewesen sein, kann aber wegen der spärlichen Dokumentation der älteren Grabungen nicht nachgewiesen werden. Eine nahe Analogie zu unserer Bestattung wurde in dem 1997 freigelegten Tumulus von Somogyjád beobachtet, wo in der Aufschüttung des Hügels außer der kleinen Menge von kalzinierten Knochen und Holzkohle viele Gefäßfragmente und auch eine *terra sigillata*-Schüssel vom Typ Drag. 37 (3. Jh.) gefunden wurde (CSIZMADIA–NÉMETH 2000, 226). Die zerstreuten Keramikfragmente und die für wertvoll gehaltenen *terra sigillata*-Gefäße haben wahrscheinlich in beiden Gräbern als Beigaben gedient.

Die Bestattung von Hügel 6 (Abb. 7) war auch von einer Störung zerstört worden, hier waren aber die kalzinierten Knochen eines vermutlich erwachsenen Mannes (?) im NW-Viertel zwischen den Wurzeln eines neben der Kante der Störung stehenden Baumes noch zu bemerken. In der Nähe der Knochen wurden auch die Fragmente der Urne Kat.-Nr. 63, 66 gefunden, aber da die Knochen nach der Grabungsdokumentation mit Sicherheit nicht in ihr lagen, ist ihre Funktion als Urne ziemlich fraglich (siehe im Keramikkapitel). Wenn es im zerstörten Grab außer dem als Urne bestimmten Topf und den Krugfragmenten (Kat.-Nr. 64) noch andere Beigaben gab, müssen sie wahrscheinlich in der Mitte des Hügels gelegen haben.

In den Hügeln von Felsőcikola kommt oftmals der Brauch der Bedeckung der Beigaben-Töpfe und Schüsseln mit größeren Schüsseln oder der Krugmündungen mit Scherben vor, wie in den Hügeln 1, 3 und 7 (PALÁGYI 1994, 37; PALÁGYI–NAGY 2000, 129), in anderen Fällen (z. B. in Hügel 1 und 7) wurden zu diesem Zweck Deckel verwendet. Ein weiteres Charakteristikum der Hügelgräber von Pusztasza-

bolcs-Felsőcikola und auch der in Ostpannonien ist, daß sich die zerstreute Asche und die Beigaben nicht in der Mitte, sondern (vielleicht außer Hügel 6) in anderen Teilen des Hügels befanden, weshalb die Grabräuber in mehreren Fällen (z. B. bei Hügel 1 und 7) die Bestattungen nicht finden konnten. In den Hügeln von Pusztaszabolcs-Felsőcikola (und auch in Alsószentiván) waren – im Gegensatz zu mehreren Hügelgräbern, wie z. B. Pátka, Tevel-Csurgópuszta, Abaliget, Mezőszilas – keine stark gebrannten, aus Scheiterhaufenresten und Aschenfragmenten bestehenden Flächen zu beobachten (PALÁGYI-NAGY 2000, 75), sondern es wurden nur geringe kalzinierte Knochen auf die römerzeitliche Oberfläche gestreut. In einigen Gräbern wurden sie nicht einmal in der Nähe der Beigaben (wie in Hügel 2, 7 und vielleicht 6) oder sogar über den Beigaben gefunden (wie in Hügel 1).

Keramikbeigaben und Chronologie der Hügel

Das *terra sigillata*-Schüsselchen *Drag. 42/Curle 15* mit glänzendem hellroten Überzug aus Hügel 2 (Kat.-Nr. 41–42; Abb. 11. 1; 21. 2; 22. 2) stammt aus einer südgallischen Werkstatt (OSWALD-PRYCE 1920, Pl. LIV/4). Die Form *Drag. 42* wurde in flavisch-hadrianischer Zeit produziert, aber die Herstellung der Form *Curle 15* beginnt erst in der Trajanszeit (op. cit. 195–197), die auch den *terminus post quem* unserer *terra sigillata* ergibt. Ein ähnliches Schüsselchen mit roter Bemalung aus Hügel 2 (Kat.-Nr. 39; Abb. 11. 5) imitiert auch die *sigillata*-Form *Curle 15*, die im allgemeinen ins 2. Jahrhundert datiert wird (BRUKNER 1981, 82, T. 71/25); K. Póczy erwähnt ihre Parallelen aus drei Töpferöfen von Brigetio, die nur in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts in Betrieb waren (PÓCZY 1956, 97; Taf. VI/19).

Die Form der großen *Knickwandschüssel* aus Hügel 3 mit fast waagerechtem Rand, senkrechter Wand und Rillenverzierung (Kat.-Nr. 48; Abb. 12. 2; Abb. 19. 1; BÓNIS 1942, Taf. XXII/13) kommt nicht nur in den ostpannonischen Hügelgräbern und auch in den älteren Raubgrabungen von Felsőcikola (PALÁGYI-NAGY 2000, 115–116; BÓNIS 1942, 264, Taf. XXII/13), sondern auch in Siedlungen (Szakály) und Flachgräberfeldern der ostpannonischen Urbevölkerung (Sárbogárd, Nagyvenyim) vor (GABLER-HORVÁTH 1996, 155; BÁNKI 1998, 93; VÁGO 1960, 53, Taf. XXXVII/4). Im allgemeinen wird dieser Gefäßtyp in Pannonien in das ganze 1.–2. Jahrhundert und an den Anfang des 3. Jahrhunderts (bis ca. 230) datiert (GABLER-HORVÁTH 1996, 155; PETZNEK 1997, 175, 246; BRUKNER 1981, 93, T. 81/84), aber für die Datierung unserer Knickwandschüssel und damit des Hügels 3 von

Pusztaszabolcs-Felsőcikola würden wir nach den mit Münzen und anderen Funden gut datierten Parallelen von Káloz (BÓNIS 1981, 112, Abb. 9), den Töpferöfen von Aquincum-Gaswerk (PÓCZY 1956, 101, Taf. IV/1, 4, 6, IX/4), Tác, Vetus Salina, Pfahllager III (BRUKNER 1981, 93; BARKÓCZI-BÓNIS 1954, 150, Abb. 18, 27, 28), Solymár, Grab 23, 95, 117, Matrica, Grab 55, 153 (KOCZTUR 1991, Taf. V, XXVI, XXIX; TOPÁL 1981, Pl. XLVIII) die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts vorschlagen.

Die Varianten der Form der *halbkugelförmigen Schüssel* mit glänzender Oberfläche und dunkelgrauer Bemalung aus Hügel 3 (Kat.-Nr. 49; Abb. 12. 1; 20. 4) sind im allgemeinen für das 1.–2. Jahrhundert charakteristisch und verbreiteten sich im Gebiet der Ostalpenländer in der domitianisch-hadrianischen Zeit (Schörgendorfer 1942, 126, Taf. 2. 30; BÓNIS 1980, Fig. 64. 26). Die mit den Schüsseln mit S-Profil verwandte Form der grob handgeformten *Rundrandteller* aus kieseligem Material (Kat.-Nr. 5; Abb. 9. 13) kann auf LT D-Formen zurückgeführt werden, ihre nächsten Parallelen aus Poetovio (hadrianisch-antoninisch, BRUKNER 1981, 86, T. 66/2) und aus der Siedlung der keltischen Urbevölkerung von Szakály (mit *Cinamus*-Sigillatenbruchstücken gefunden, GABLER 1995, Abb. 6), machen die Herstellung unseres Tellers in der Zeit der Antoninen wahrscheinlicher.

Die nächsten Parallelen der *Ringschüssel* Typ Pernicka 4 B aus Hügel 1 und 7 (sog. "Pátka-Typ") mit fast senkrechter Wand, dunkelgrauer Bemalung und Rädchenverzierung (Kat.-Nr. 2, 79; Abb. 9. 1; 19. 5; 14. 6) aus Hügel 54 und 69 von Pátka wurden in die hadrianisch-antoninische Periode (bis zum Ende des 2. Jh.) datiert (PERNIČKA 1958, 71, Abb. 4/5, 6/1, 7/2; BÓNIS 1942, Taf. XXI/29; PALÁGYI-NAGY 2000, 106, 116–117). Innerhalb des Typs 4 B ist die leicht geschweifte Form wie bei Kat.-Nr. 79 eher für die früheren, hadrianischen Exemplare charakteristisch (PERNIČKA 1958, 71, Abb. 4/1–3, 4/7, 6/3–4, 7/1; BARKÓCZI-BÓNIS 1954, 184, Abb. 20, 12; KOCZTUR 1991, Taf. XXIX), und die Produktion der Schüssel Pernicka 4 B mag vielleicht schon am Anfang des 2. Jahrhunderts beginnen (PERNIČKA 1958, 71).

Das die südgallische *Drag. 35-Form* imitierende *rotbemalte Schälchen* aus Hügel 7 (Kat.-Nr. 74; Abb. 14. 4; 21. 1) kann nach seinen gutdatierten Vergleichsstücken im Imperium und auch in Pannonien in flavisch-hadrianische Zeit datiert werden (OSWALD-PRYCE 1920, 193, Pl. LIII/3, Mezőszilas: KISS 1957, 50, Abb. 1. VI/2, Emona, Grab 38/7–9, Celeia, Grab 86: BRUKNER 1981, 88, T. 72/30, Sárbogárd-Virág-rész, Grab 27: BÁNKI 1998, 95, Abb. 12; Solymár, Grab 95: KOCZTUR 1991, Taf. XXVI), und

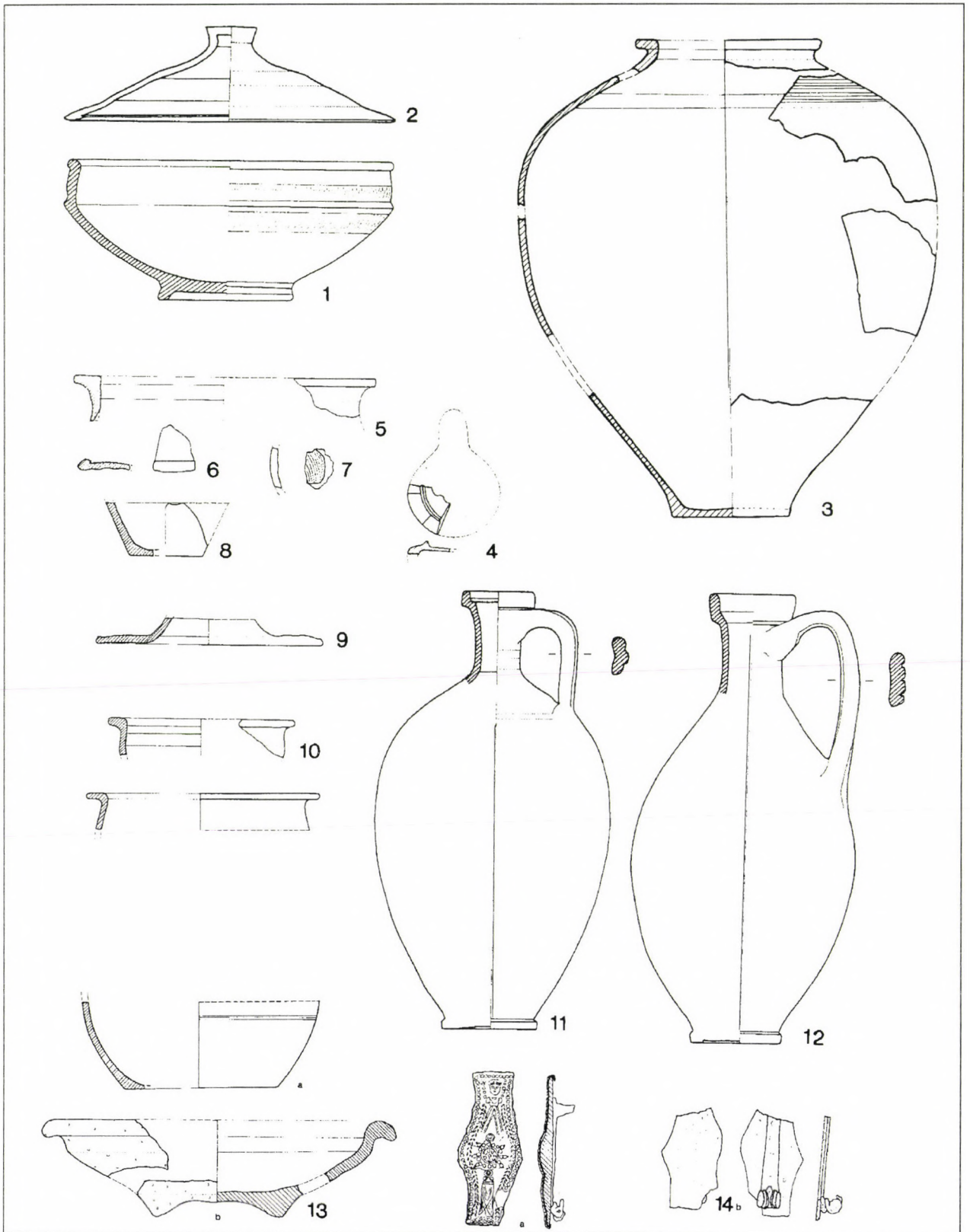


Abb. 9 Puztaszabolcs-Felsőcüköla, Keramikfunde und Plattenfibel aus Hügel 1. 1–2: Kat.-Nr. 2–3; 3: Kat.-Nr. 12; 4: Kat.-Nr. 11; 5: Kat.-Nr. 28/1; 6: Kat.-Nr. 28/4; 7: Kat.-Nr. 24; 8: Kat.-Nr. 10; 9: Kat.-Nr. 26; 10: Kat.-Nr. 28/3; 11: Kat.-Nr. 6; 12: Kat.-Nr. 1; 13: Kat.-Nr. 4–5; 14: Kat.-Nr. 13–14

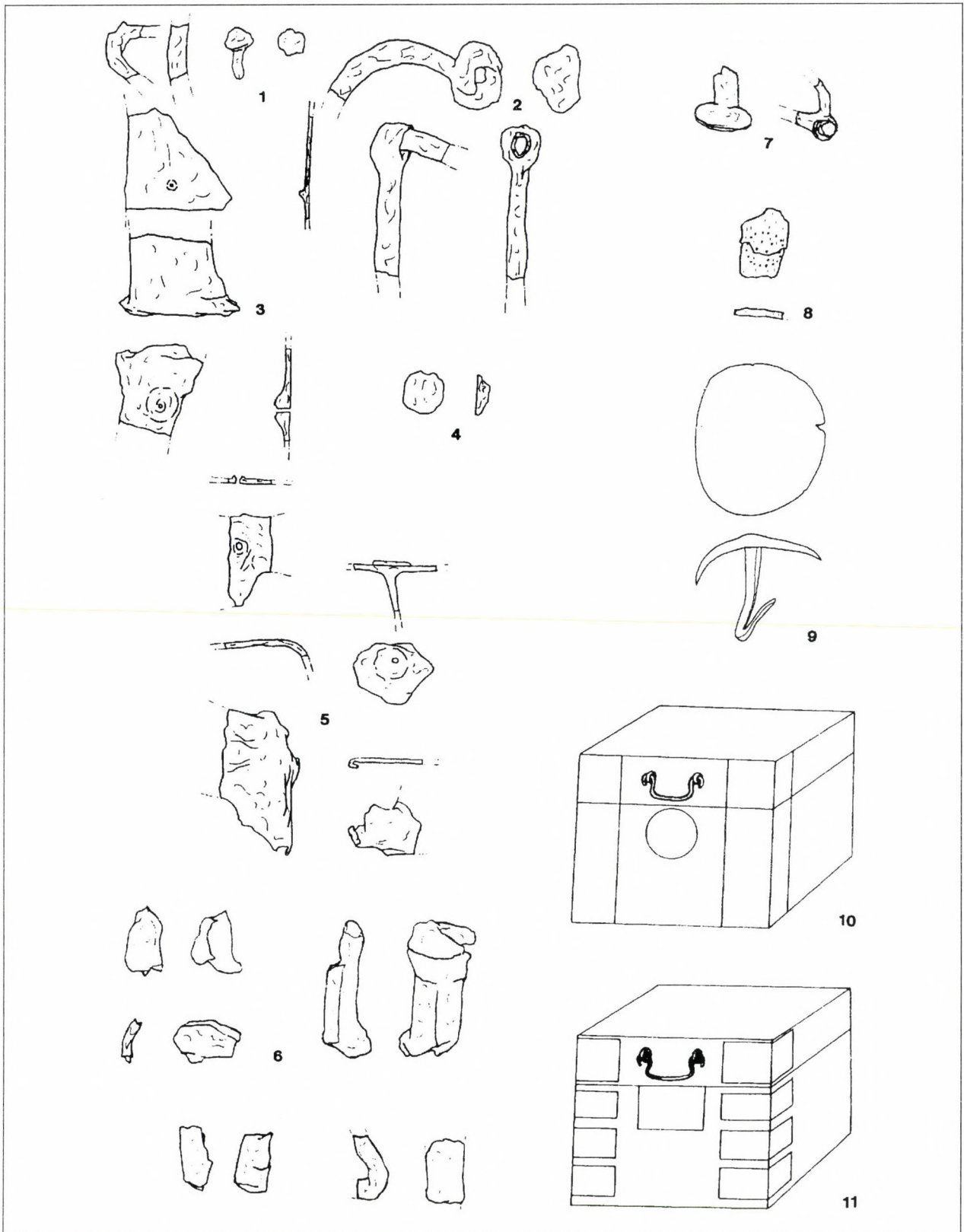


Abb. 10 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Kasten-, Kästchenbeschläge, Fibel und Tonbruchstück aus Hügel I.
 1: Kat.-Nr. 22; 2: Kat.-Nr. 16; 3: Kat.-Nr. 17; 4: Kat.-Nr. 9; 5: Kat.-Nr. 21; 6: Kat.-Nr. 18, 8; 7: Kat.-Nr. 15; 8: Kat.-Nr. 29;
 9: Kat.-Nr. 19; 10–11: Rekonstruktionsvorschläge der Kästchenform aus Hügel I (nach GÁSPÁR 1986, Taf. XVIII)

diese Form kommt oft in den ostpannonischen Hügelgräbern (z. B. Pátka, Mezőszilas) vor (PALÁGYI-NAGY 2000, 117–118). Die Form der *tiefen Schüssel mit senkrechtem Rand und schüsselförmigem Deckel* (Hügel 7, Kat.-Nr. 72–73; Abb. 14. 3; 21. 4) kann auf LT-Traditionen zurückgeführt werden (BÓNIS 1942, Taf. XXII/9, 12; BÓNIS 1969, 180, Abb. 6/9; BÓNIS 1975, 248; BÓNIS 1980, Fig. 65,16). Aufgrund der Datierung des in der Schüssel von Felsőcikola gefundenen kleinen rotbemalten Schälchens (Kat.-Nr. 74; siehe oben) können wir auch in diesem Fall das Weiterleben der späten LT-Töpfertradition in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts bestätigen.

Es ist nicht auszuschließen, daß das *Randfragment Drag. 37* aus feinkörnigem Ton mit hellgrauem Überzug aus Hügel 4 (Kat.-Nr. 55; Abb. 13. 1) zu einer pannonischen Glanzton-Schale mit Stempelverzierung gehörte, ähnliche Drag. 37-Imitationen mit grauer Bemalung wurden im ganzen 2. und in kleinerer Menge auch noch im 3. Jahrhundert produziert (Gassner 1993, 360, 362; Gabler 1997, 51, breitere Datierung bei Brukner 1981, 87, T. 70). Die Randgestaltung des grauen *“Soldatentellers“ mit eingezogenem Rand* aus Hügel 5 (Kat.-Nr. 58; Abb. 13/2) ist mit den schwarzen Tellern mit eingezogenem Rand aus Carnuntum verwandt, die ins 2. – Anfang 3. Jahrhundert datiert worden sind (PETZNEK 1997, 175, 260, Typ 21.3, zur Form PALÁGYI-NAGY 2000, 119–120; Brukner 1981, 181). Da wir die Bestattung in Hügel 5 nicht kennen, können wir unseren Teller innerhalb des 2. Jahrhunderts nicht genauer datieren.

Die Datierung des grautonigen *Schüsselfragments mit schräg aufgezo-genem Rand* und dunkelgrauem Überzug aus Hügel 8 ins 1.–2. Jahrhundert sollte nach ähnlichen Beispielen in Carnuntum und den westlichen Provinzen (Kat.-Nr. 80; Abb. 13. 8; 22. 4; PETZNEK 1997, Typ 18.1, Falttafel 3) mit O. Brukner auf das Ende des 1. – 2. Jahrhundert präzisiert werden (BRUKNER 1981, 94, T. 83/64–65).

Die Topffragmente Kat.-Nr. 40 und 52 mit roter Bemalung und Rädchenverzierung aus Hügel 2 bzw. 3 (Abb. 11. 2; 12. 7; 20. 2; 22. 3) gehören zur Gruppe der *bemalten streifenverzierten Keramik*, die nach südpannonischen Vorgängern vor allem in Brigetio (Töpferviertel Gerhát) und Balatonfüzfő seit hadrianischer Zeit produziert wurde (BÓNIS 1970, 78, 82; BÓNIS 1979, Abb. 25; KELEMEN 1980, 58; GABLER-HORVÁTH 1996, 153; BRUKNER 1981, 108, T. 125). Ein der Kat.-Nr. 52 ähnliches Exemplar aus Grab 4 des Gräberfeldes Brigetio, Gerhát wurde von É. Bónis in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert, da die streifenverzierte Keramik in Pannonien aber schon in der flavischen Zeit erscheint (KELEMEN 1980, 61; BRUKNER 1981, 108, T. 125), und aufgrund der

anderen Beigaben aus Hügel 3 könnte unser Stück früher, vielleicht in trajanisch-hadrianischer Zeit, hergestellt worden sein. Bei dem Exemplar Kat.-Nr. 40 mit eingeritzter Wellenverzierung ist die Mischung keltischer (Eiform, bemalte Streifen, eingeritzte Wellenlinien) und römischer Elemente (Rädchenverzierung) in der einheimischen Töpfertradition gut zu beobachten (KISS 1957, 46; BÓNIS 1970, 82; KELEMEN 1980, 58), seine Datierung an den Anfang des 2. Jahrhunderts bestätigen außer den anderen Funden aus Hügel 2 auch die Parallelen aus Söjtör, Hügel 8 und Veleník, Hügel 1 (HORVÁTH 2000, 238, Abb. 12/8; PAHIČ 1978, 255, T. 19).

Die ursprünglich als Küchen- und Vorratsgefäße gebrauchten handgeformten, mit Kammstrichen verzierten Töpfe mit ausbiegendem Rand (*grobtonige Töpfe des sog. Pátka-Typs*) sind in unseren Hügelgräbern 1–3, 5–7 in großer Zahl vorhanden (Kat.-Nr. 4, 28/2, 30, 50, 59, 78; Abb. 9. 13; 11. 3; 12. 3; 13. 3; 14. 7; 20. 3; 22. 7–8; PALÁGYI-NAGY 2000, 110; HORVÁTH 1998, 65 ff.). Von den hier erörterten Töpfen gehört der mit dem gleichtonigen Rundrandteller (Kat.-Nr. 5) bedeckte Topf Kat.-Nr. 4 aus Hügel 1 (Abb. 9. 13) aufgrund der Randgestaltung zu den im Haushalt gebrauchten geradrandigen Töpfen des 2.–3. Jahrhunderts (PETZNEK 1997, 173, Typ 3.3). Den Brauch der gekämmten vertikal oder kreuz und quer verlaufenden Bandstreifen in römischer Zeit (HORVÁTH 1998, 70) kennt man schon in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Schörgendorfer 1942, 113, 149, Taf. 22/299), aber die Töpfe von Felsőcikola gehören aufgrund der anderen Beigaben der Gräber (siehe oben) schon zum 2. Jahrhundert.

Im Material der Hügel von Felsőcikola fanden wir nicht nur handgeformte, sondern auch mehrere auf der Töpferscheibe gedrehte *graue grobtonige Töpfe mit ausbiegendem oder geradem Rand* (Kat.-Nr. 12, 24, 28/1, 31, 43, 63, 70; Abb. 9. 3, 9. 5, 9. 7, 13. 5–6; 22. 6; Hügel 1–2, 6). Auf einem Exemplar (Kat.-Nr. 24; Abb. 9. 7) war die Kammstrichverzierung mit der Wellenlinienverzierung keltischen Ursprungs (HORVÁTH 1998, 70) kombiniert. Bis auf Kat.-Nr. 12 und 63 stammen alle Fragmente solcher Töpfe aus der Aufschüttung der Hügel, waren also – wie die oben erwähnten handgeformten Topffragmente bis auf Kat.-Nr. 50 – keine Grabbeigaben, sondern dürften – nach ähnlichen Beispielen aus Hügelgräbern von Inota und Nemesvámos-Baláca (PALÁGYI-NAGY 2000, 128) – nach der Bestattung, aber noch vor Aufwerfen des Hügel bei einem Besuch am Grab (z. B. Totenmahl) verstreut worden sein. Das Topffragment Kat.-Nr. 78 zeigt starke sekundäre Brandspuren, aber man kann nicht entscheiden, ob diese aus der Küche oder vom Scheiterhaufen stammen.

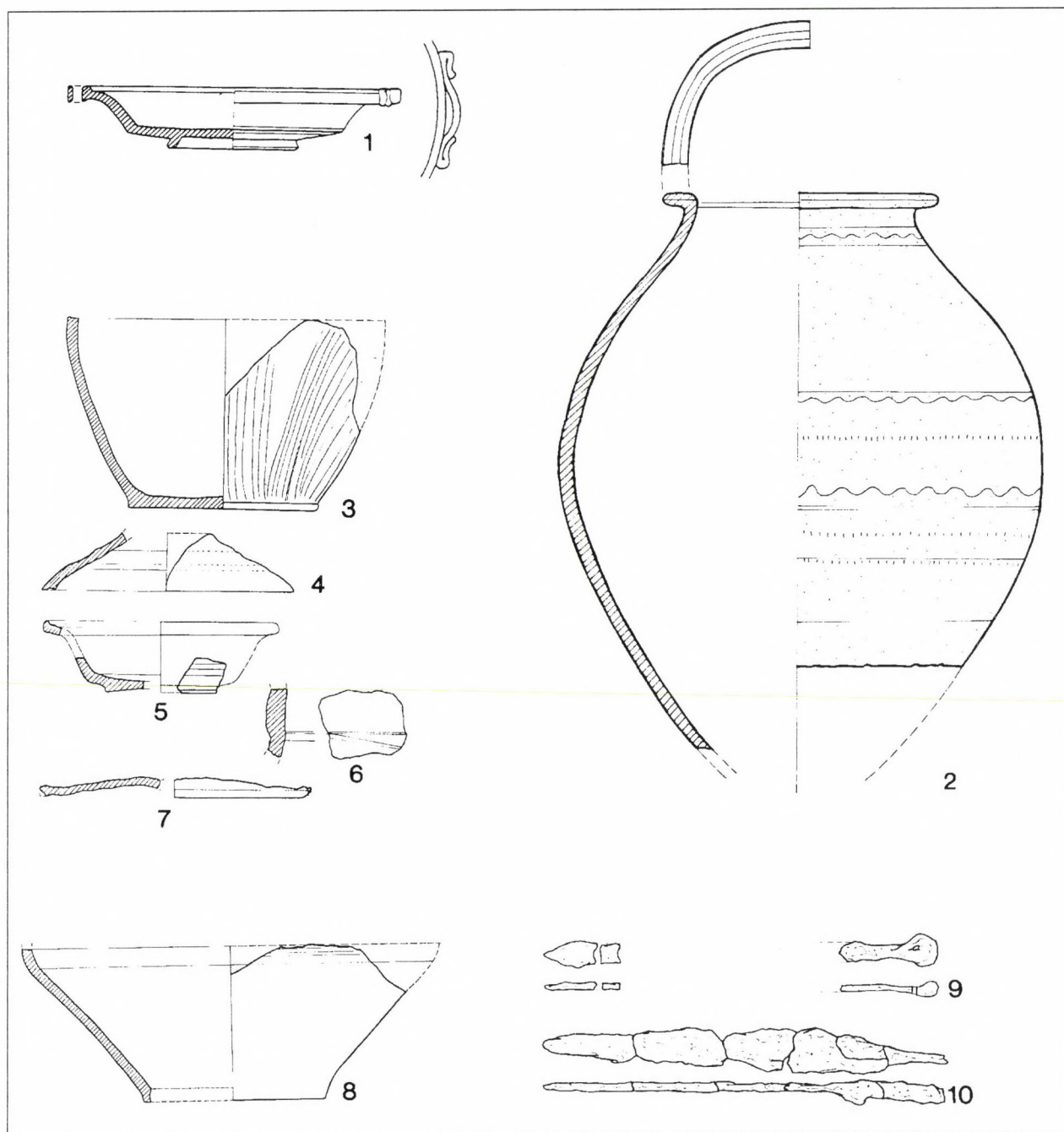


Abb. 11 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Funde aus Hügel 2. 1: Kat.-Nr. 41; 2: Kat.-Nr. 48; 3: Kat.-Nr. 31; 4: Kat.-Nr. 37; 5: Kat.-Nr. 39; 6: Kat.-Nr. 44; 7: Kat.-Nr. 33; 8: Kat.-Nr. 32; 9: Kat.-Nr. 35; 10: Kat.-Nr. 36

Das dem Topf mit Rillenverzierung an der Schulter Kat.-Nr. 12 (Abb. 9. 3) ähnliche Vorratsgefäß aus Matrica, Grab 53 kennen wir aus trajanisch-hadrianischen Kontexten (TOPÁL 1981, Pl. XVII). Die Fragmente des von den Ausgräbern als Urne bezeichneten Topfes Kat.-Nr. 63 (Abb. 13. 5) im Hügel 6 enthielten aufgrund der Grabungsdokumentation keine kalzinierten Knochen. Die Datierung ihrer Bodenfragmente in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts aufgrund einer Ana-

logie aus Aquincum (Bécsi út, Grab 140; TOPÁL 1993, Pl. 79) bleibt fraglich.

Der Krug aus Hügel 3 (Kat.-Nr. 46; Abb. 12. 6; 20. 1) gehört zum kugelbauchigen oder birnenförmigen Typ (Ende 1. – 1. Hälfte 2. Jh.; PALÁGYI-NAGY 2000, 124–125). Die Krüge mit länglicherem ovalen Körper der Hügel 1 und 7 (Kat.-Nr. 1, 6, 71; Abb. 9. 11–12; 14. 1; 19. 3–4; 21. 3) können aufgrund der ähnlichen Stücke in Aquincum-Gaswerk und in

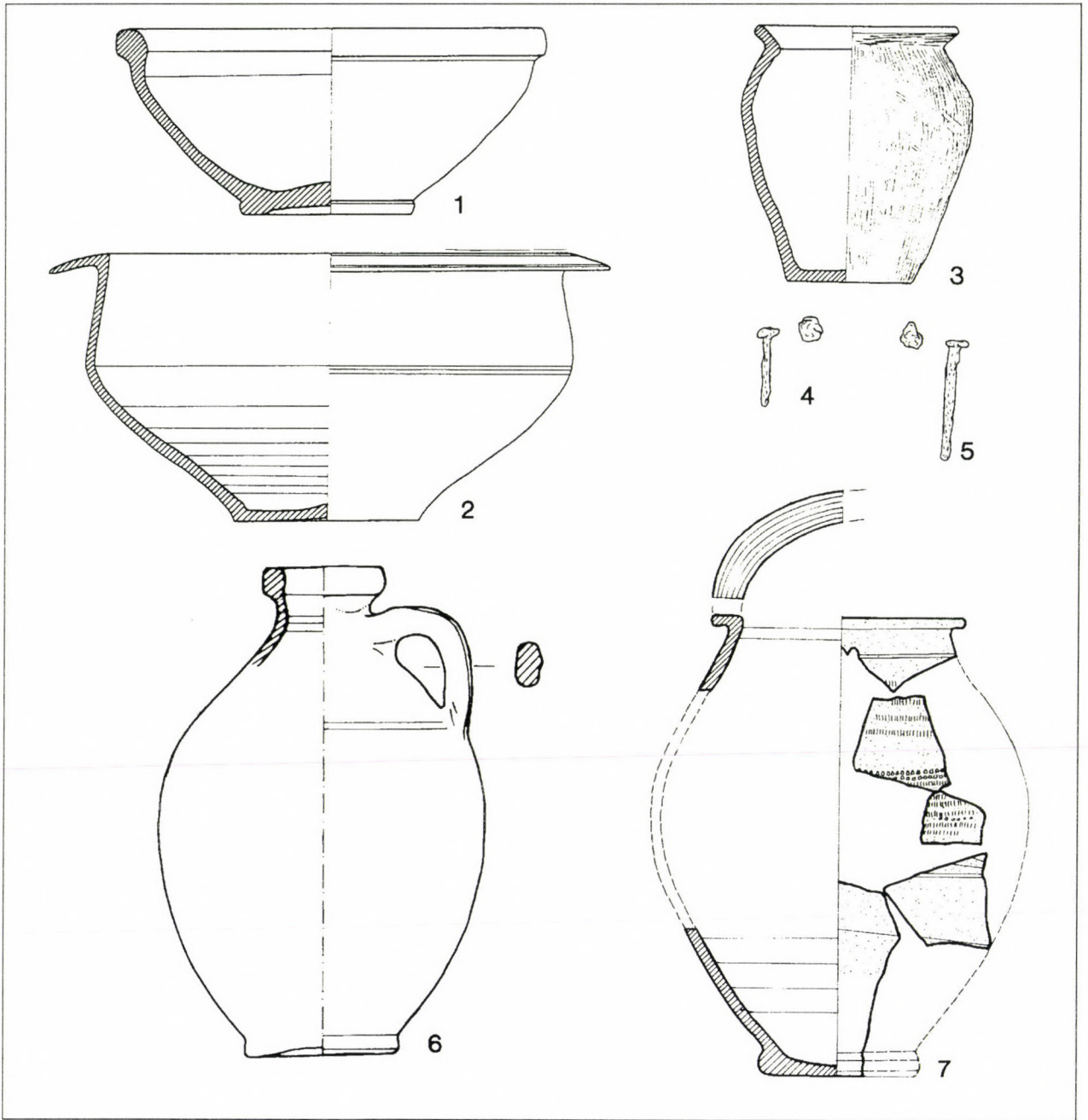


Abb. 12 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Funde aus Hügel 3. 1: Kat.-Nr. 49; 2: Kat.-Nr. 48; 3: Kat.-Nr. 50; 4: Kat.-Nr. 51; 5: Kat.-Nr. 53; 6: Kat.-Nr. 46; 7: Kat.-Nr. 52

münzdatierten Gräbern von Emona, Solymár, Matrica und Aquincum auf die hadrianisch- antoninische oder bei Kat.-Nr. 1 und 71 auch in die frühseverische Zeit datiert werden (KUZSINSZKY 1932, 338–339, Abb. 347; PÓCZY 1956, 101, 116, Abb. 8/2, 8/7, Taf. VII/2–4, VIII/14, XI/13; TOPÁL 1981, Pl. XXXII, LIX; KELEMEN 1980, 59; KOCZTUR 1991, Taf. XIII; TOPÁL 1993, Pl. 88–89; GASSNER 1989, 136–137).

Das Fragment der *Firmalampe* Kat.-Nr. 11 (Abb. 9. 4; 22. 1) aus Hügel 1 gehörte vermutlich zum Typ Iványi XVII/Loeschke X/Fischbach A: Dieser weitverbreitete Lampentyp wurde nach D. Iványi schon früher als im 2. und noch später als im 3. Jahrhundert produziert, eine genauere Datierung ist deshalb nicht möglich (zusammenfassend: IVÁNYI 1935, 16, 30–31; PONGRÁCZ 1990, Abb. 10).

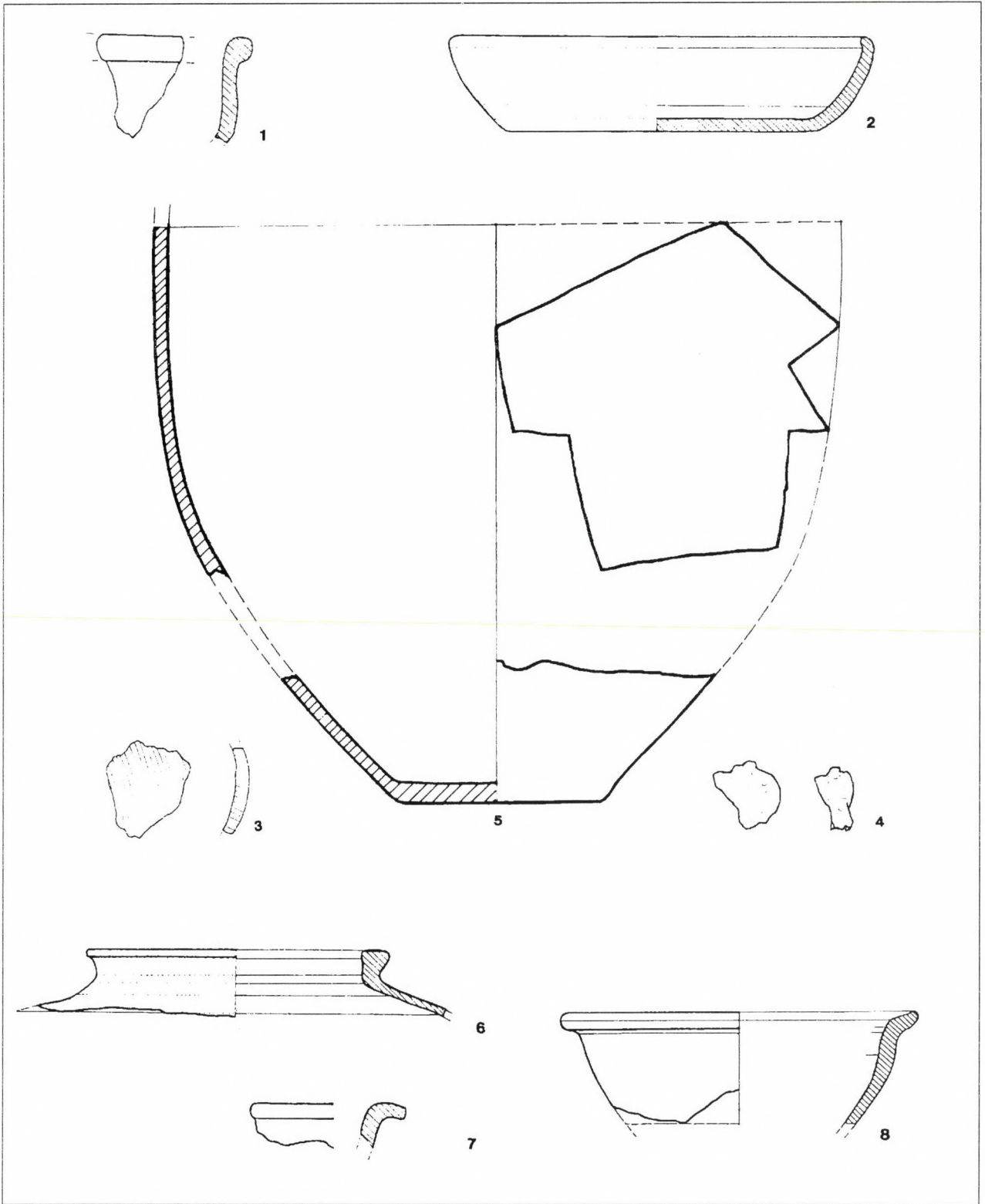


Abb. 13 Pusztaszabolcs-Felsőcikola. Funde aus Hügel 4–6 und 8. 1: Hügel 4, Kat.-Nr. 55; 2: Hügel 5, Kat.-Nr. 58; 3: Hügel 5, Kat.-Nr. 59; 4: Hügel 5, Kat.-Nr. 62; 5: Hügel 6, Kat.-Nr. 63; 6: Hügel 6, Kat.-Nr. 70/1; 7: Hügel 6, Kat.-Nr. 69; 8: Hügel 8, Kat.-Nr. 80

Beigaben aus Metall und ihre Funktion im Grab

Der *Bronzespiegel* Kat.-Nr. 75 (Abb. 14. 2; 23. 1) wurde im Gegensatz zu anderen Brandgräbern (z. B. in Savaria: MÓCSY 1954, Abb. 3, 4, 9; BUOCZ 1961, Abb. 9) nicht auf dem Scheiterhaufen verbrannt, sondern in unversehrtem Zustand an die Wand der großen Schüssel Kat.-Nr. 72 gelehnt. Solche Spiegel wurden in den Städten Oberitaliens schon in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts produziert (TREISTER 1994, 417–418), in den nördlichen Provinzen des Imperiums verbreiteten sie sich nach der Mitte des 1. Jahrhunderts, z. B. im Gräberfeld von Kempton-Keckwiese (MACKENSEN 1978, 47, Taf. 141. 1, 195. 7). In Pannonien finden wir sie nicht nur in den Brandgräbern des 1.–2. Jahrhunderts (z. B. Emona, Rusovce, Győr-Nádorváros, die letzteren Belege aus der Domitian-Hadrianzeit), sondern auch im Siedlungsmaterial (Sárvár, 1. Jh.) und in sarmatischen Gräberfeldern, z. B. Endrőd (PETRU 1972, T. CXVI/18, IV/41; VADAY-SZÓKE 1983, 114, Abb. 215; BÍRÓ 1961, Abb. 5/1–2; GABLER 1997a, 42). Obwohl die Spiegel auf den Grabsteinen meistens in den Händen der Frauen zusammen mit Kästchen dargestellt sind, legt L. Nagy der Spiegelbeigabe aufgrund einiger Darstellungen auf moesischen Grabsteinen einen tieferen sepulchral-symbolischen Sinn bei (NAGY 1944–45, 123–124, Taf. L–LIII). Spiegel wurden in der Antike manchmal wirklich als magisches Instrument benutzt,⁷ aber da im Hügel 7 auch die Fragmente eines Kästchens (Kat.-Nr. 76) gefunden wurden, ist der Spiegel vermutlich auch als Gebrauchsartikel (“kosmetisches Instrument“) der bestatteten Frau in das Grab gelangt.

Der *Eisenhenkel* Kat.-Nr. 16 (Abb. 10. 2; 18. 5) und die *Kästchenrandbeschläge mit kleinen Nägelchen* Kat.-Nr. 17 und 20 (Abb. 10. 3; 18. 5), die in Hügel 1 ungefähr 20 cm voneinander entfernt lagen (Abb. 3), sowie die anderen Bestandteile (Kat.-Nr. 8–9, 21–22; Abb. 10. 2; 10. 4–6; 18. 3; 18. 5) werden wegen der geringen Größe der Nägelchen (1,9 cm) nicht zum größeren, Beigaben enthaltenen Holzkasten des Grabes, sondern zum Kästchen (*scrinium*) der auch mit Schmuck (Fibel) bestatteten Frau gehört haben. Wegen des fragmentarischen Zustands der Beschläge ist die Typenbezeichnung des ca. 30 cm hohen Kästchens schwierig (vielleicht GÁSPÁR 1986, Typ V; bei uns Abb. 10. 11).⁸ Das halbkreisförmige Fragment Kat.-Nr. 22 kann man als Scharnier bezeichnen, mit dessen Hilfe der Deckel auf dem Kästchen befestigt wurde. Das Kästchen aus Hügel 7 (Kat.-Nr. 76; Abb. 14. 5; 23. 2) dürfte aufgrund seiner fragmentarischen *genagelten Randbeschläge* (wie bei GÁSPÁR 1986, Taf. CLVII; GÁSPÁR 1997, Taf. LXV) sowohl in Gruppe 5 als

auch in Gruppe 6 von D. Gáspár gehören. Die großen Eisennägel aus demselben Hügel waren nach der Rekonstruktion auf dem Museumsphoto sowie aufgrund der Rekonstruktion des Kästchens von Gödrekesztúr, Grab 2 zusammen mit einem abgebrochenen halbkreisförmigen Stück *Teile eines Splintes*, der dem Verschließen des Kästchens diente (Abb. 10. 12; 23. 2; GÁSPÁR 1986, Taf. CLXXXIX, CCCVII; GÁSPÁR 1997, Taf. LXVII). Die *Nägelchen* der Kästchen in Hügel 1 und 7 hatten einen Flach- oder Rundkopf, die letzteren gehören nach der Typologie von D. Gáspár zu den Nageltypen b, d und e (GÁSPÁR 1986, Taf. XXXII/b, d, e; Taf. CCCXIX).

Aus den Hügeln 2, 3 und 5 kamen größere *Eisennägel ohne Kästchenbestandteile* zum Vorschein (Kat.-Nr. 34, 45, 53, 62; Abb. 12, 5, 13, 4), die – obwohl in den erwähnten Gräbern keine verbrannten Flecken und Scheiterhaufenreste beobachtet worden sind – ursprünglich vielleicht die Holzkonstruktion des Scheiterhaufens zusammengehalten haben (PALÁGYI 1994, 4) und bewußt oder zufällig zusammen mit den kalzinierten Knochen von dem Scheiterhaufen genommen worden sind.⁹ Nach Meinung von A. Barb hatten die in den Gräbern einsam gefundenen Eisennägel eine magisch-apotropäische Funktion (Leichennagelung: BARB 1950, 198–199), aber dieser Brauch ist in unseren Brandgräbern nicht nachzuweisen, und noch weniger wahrscheinlich ist, daß die in “nicht sinnvoller Lage“ gefundenen Nägel Versöhnungopfer für irgendeinen Schicksalsgott gewesen wären (wie bei KOCZTUR 1998, 85).

Da aus Hügel 2 auch keine anderen sich auf irgendwelche Magie oder Zauberverfahren zu beziehenden Funde zum Vorschein kamen, wurden die *zwei Eisenmesser* Kat. 35–36 (Abb. 11. 9–10; 18. 6) trotz solcher Beurteilung anderer Messerbeigaben aus westpannonischen Hügelgräbern nicht wegen der apotropäischen Kraft des Eisens gegen böse Geister (wie bei MÜLLER 1971, 14–15), sondern wiederum als Gebrauchsartikel (Eßbesteck) ins Grab gelegt. Der Brauch der Eisenmesserbeigaben wurde auch in mehreren ostpannonischen Hügelgräbern nachgewiesen (Inota, Pátka, Mezőszilas, Sárbogárd-Tringertanya: PALÁGYI–NAGY 2000, 164).

Die interessantesten Funde in unserem Material sind die zur einheimischen Frauentracht Ostpannoniens gehörenden *Plattenfibeln* aus Hügel 1 mit gefederter Nadelkonstruktion, deren Eisenkörper mit einer von Perlenreihen- und Blattmuster am Rand eingerahmten reliefverzierten Bronzeplatte bedeckt ist (Kat.-Nr. 13–14; Abb. 9. 14; 18. 1, ältere Zeichnung: Abb. 24. 2; BÓNIS 1975, Abb. 6/a–b).¹⁰ Nur eine der Fibeln blieb in gutem Zustand (Kat.-Nr. 13), von der anderen, Kat.-Nr. 14 (Abb. 9. 14; 18. 1) kam nur das

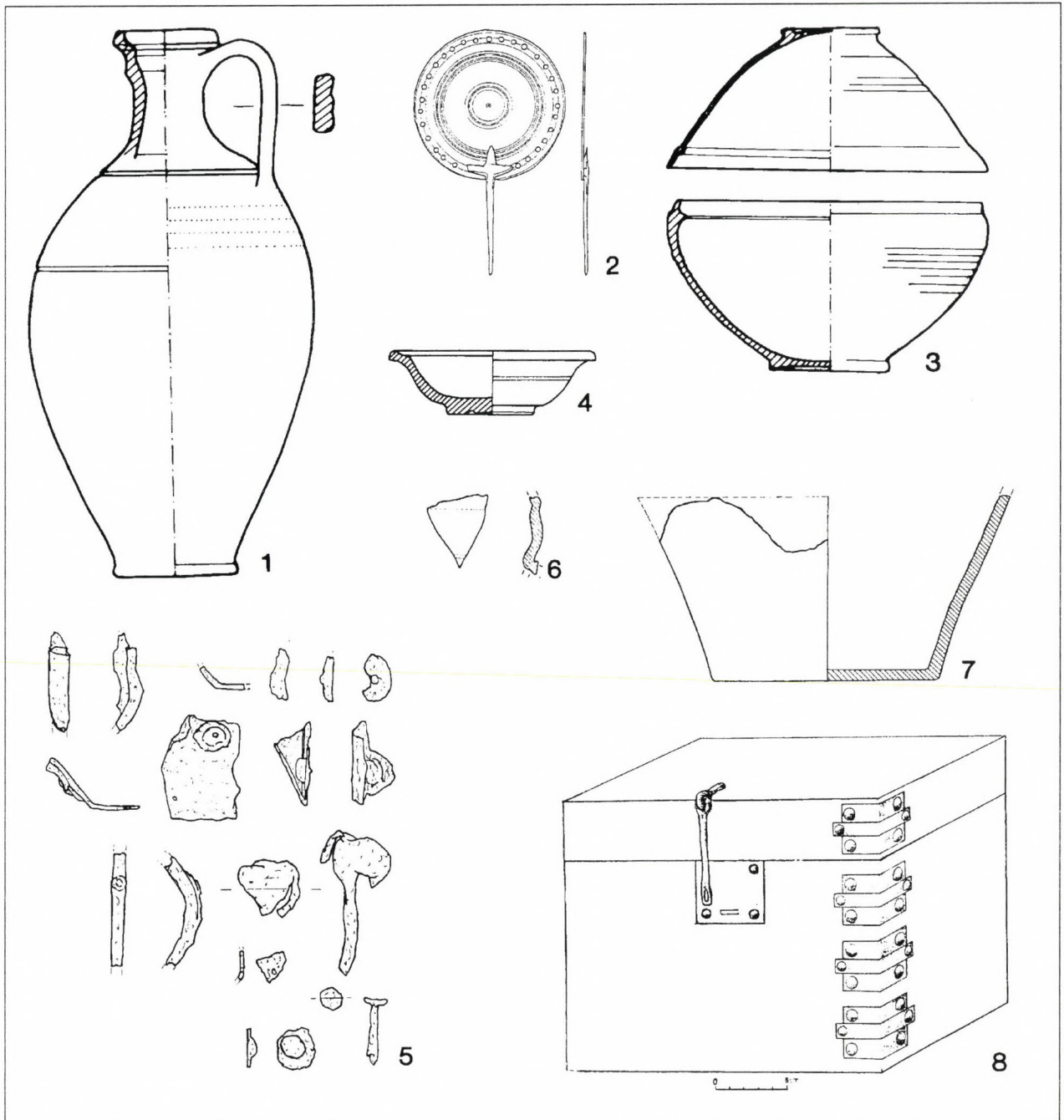


Abb. 14 Pusztaszabolcs-Felsőcikola. Funde aus Hügel 7. 1: Kat.-Nr. 71; 2: Kat.-Nr. 75; 3: Kat.-Nr. 72–73 (nach BÓNIS 1975, Abb. 3); 4: Kat.-Nr. 74; 5: Kat.-Nr. 76; 6: Kat.-Nr. 79; 7: Kat.-Nr. 78; 8: Rekonstruktionsvorschlag der Kästchen mit Splint aus Hügel 7 (nach GÁSPÁR 1986, Taf. CLXXXIX)

Fragment des Eisenkerns zum Vorschein. Aufgrund der Brandspuren und der Holzkohlestücke auf dem Nadelhalter muß die Fibel zu der brandbestatteten Frau gehört haben. Die Frauengestalt auf der Fibel trägt ähnlich wie bei der einheimischen eraviskischen Haartracht in der Mitte gescheitelte Haare (wie bei ERDÉLYI-FÜLEP 1954, Taf. LX). Das nur fragmentarisch erhaltene,

schlecht erkennbare kreisförmige Verzierungsmotiv mit Perlen (?) oder Rosetten kann vielleicht die Darstellung eines Schmuckstück-Anhängers, eines Teiles von einer *Medaillon*-Halskette (?) (nach ERDÉLYI-FÜLEP 1954, Taf. LX/2, 3) oder einer scheibenförmigen Fibel gewesen sein (nach BÓNIS-SELLYE 1988, Abb. 9, 14, 15 und HURK 1977, 107, Pl. IV/1).

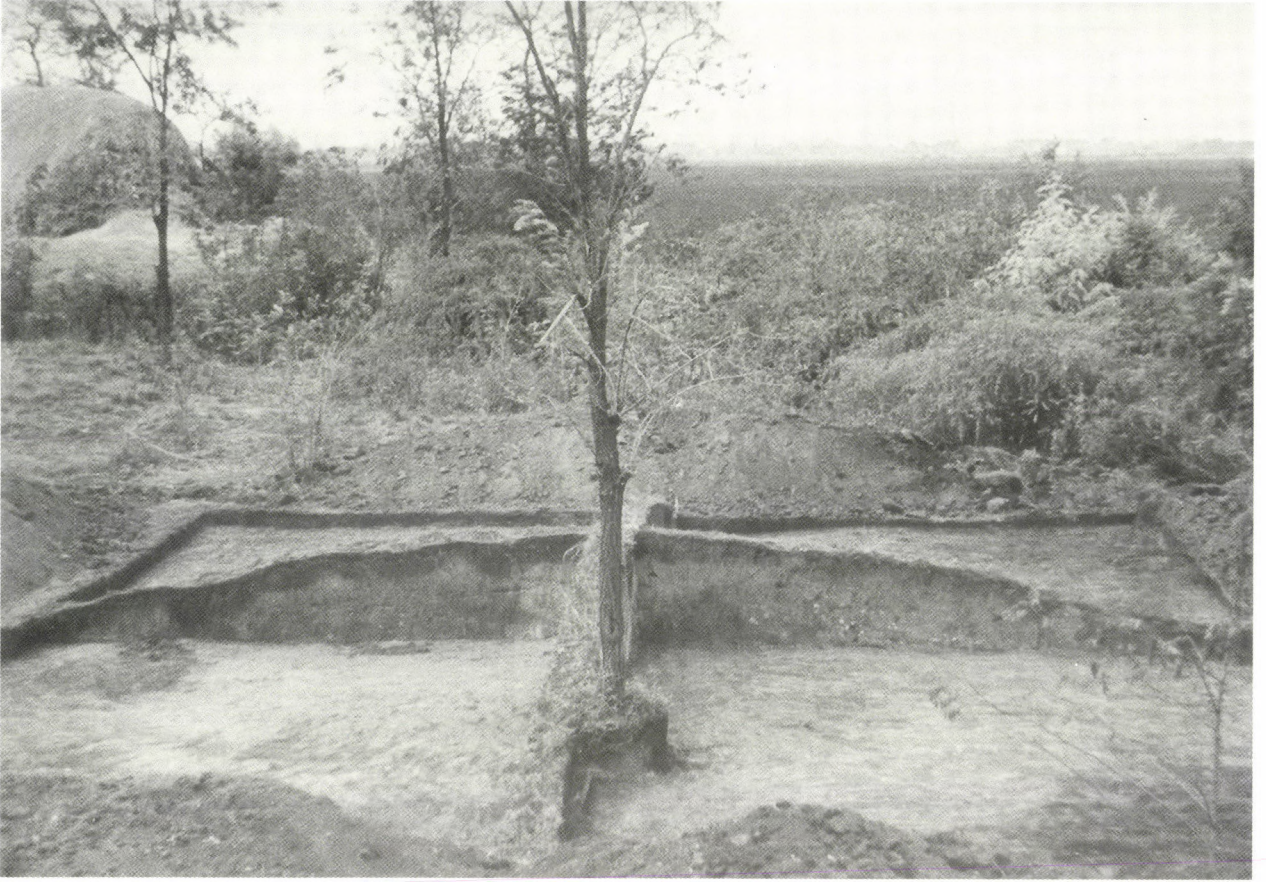


Abb. 15 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Querschnitt von Hügel 1



Abb. 16 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Grab aus Hügel 3



Abb. 17 Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Grab aus Hügel 7

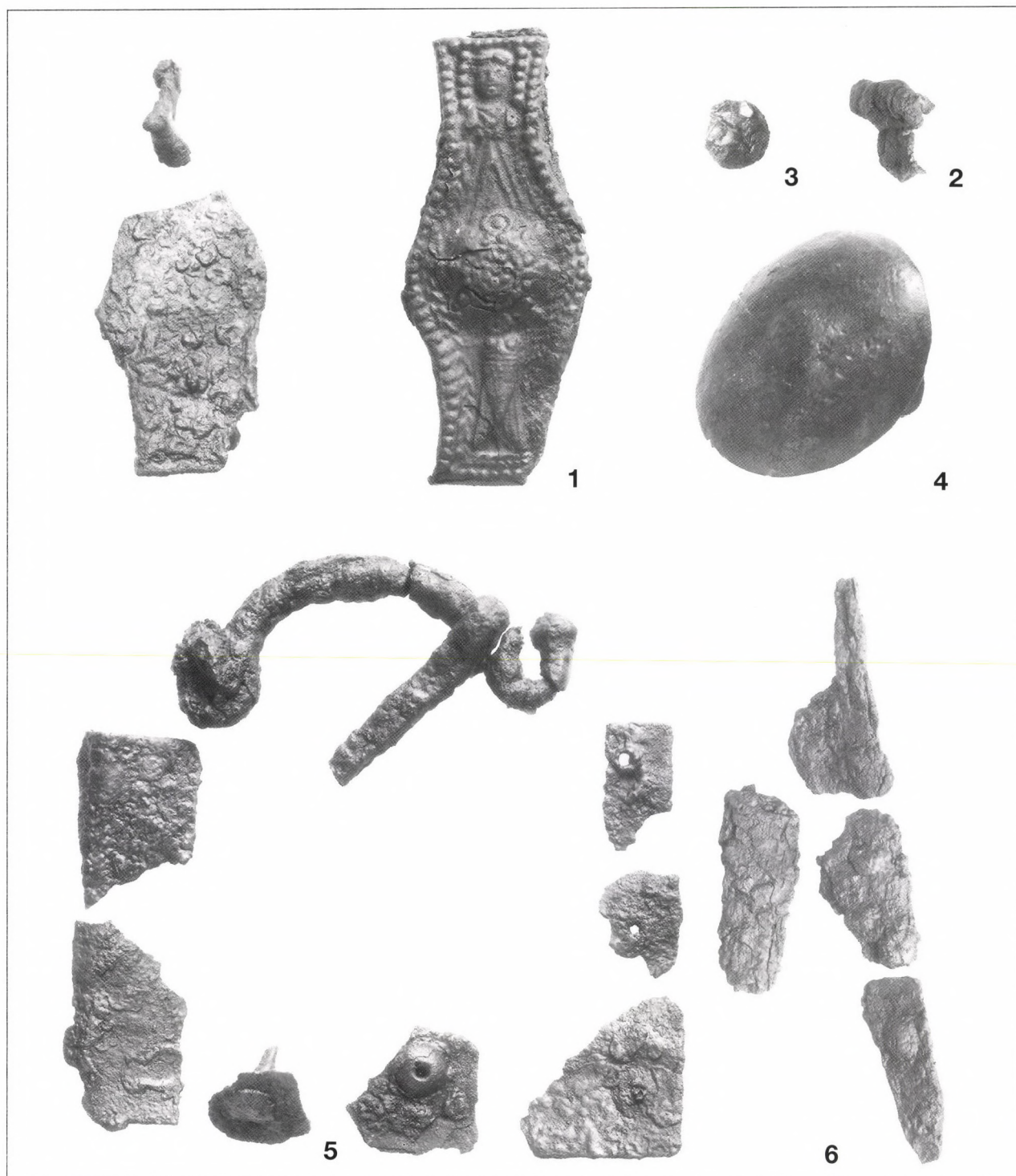


Abb. 18 Fibel, Nägel, Kästchenbeschläge und Eisenmesser aus Hügel 1 und 2; 1: Hügel 1, Kat.-Nr. 13—14; 2: Hügel 1, Kat.-Nr. 15; 3: Hügel 1, Kat.-Nr. 9; 4: Hügel 1, Kat.-Nr. 19; 5: Hügel 1, Kat.-Nr. 16—22; 6: Hügel 2, Kat.-Nr. 35—36

Nach der Plattenfibel-Typologie von K. Csontos gehört unser Exemplar zusammen mit seinen wichtigsten Vergleichsstücken aus Pannonien zum Typ 2 (Abb. 24. 1—6). Die nächste Analogie der Fibel von Felsőcikola hinsichtlich der Form, technischen Bear-

beitung und Verzierungsweise aus Hügel 56 des zur Zeit noch unpublizierten Gräberfeldes von Pátka (Abb. 42. 4; BÓNIS 1975, Abb. 7/2) mit einem Frauenkopf im Perlenrahmen wurde in die Mitte – 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert (PALÁGYI-



Abb. 19 Knickwandschüssel aus Hügel 3, Ringschüssel mit Deckel und Krüge aus Hügel 1; 1: Hügel 3, Kat.-Nr. 48; 2: Hügel 1, Kat.-Nr. 3; 3: Hügel 1, Kat.-Nr. 6; 4: Hügel 1, Kat.-Nr. 1; 5: Hügel 1, Kat.-Nr. 2

NAGY 2000, 140), und das Keramikmaterial unseres Hügels 1 spricht für dieselbe Datierung. Von den drei Masken auf dem Vergleichsstück aus *Brigetio* im Ungarischen Nationalmuseum (Einzelstück, Abb. 24. 1). ähnelt die obere Frauenfigur mit schematischer Schulterdarstellung ebenfalls unserer Frauenfigur.

Die Ausarbeitung der männlichen Büste mit Maske auf der Plattenfibel aus Mány, Grab 5 (1. Hälfte des

2. Jh., also auf früher datiert als unsere Stücke, Abb. 24. 5; PETRES 1965, 91, 98; Abb. 26. 3–4) ähnelt den Exemplaren von Felsőcikola, Pátka und *Brigetio*, aber die auf dem Photo der Fibel (BÁNKI 1972, 74) gut sichtbaren ausgestreckten Beine sind ziemlich schematisch. Außerdem gehört die den Maskenkopf abschließende grade Linie (Kappe?) auf dem Mányer Stück eher zu den La Tène-zeitlichen

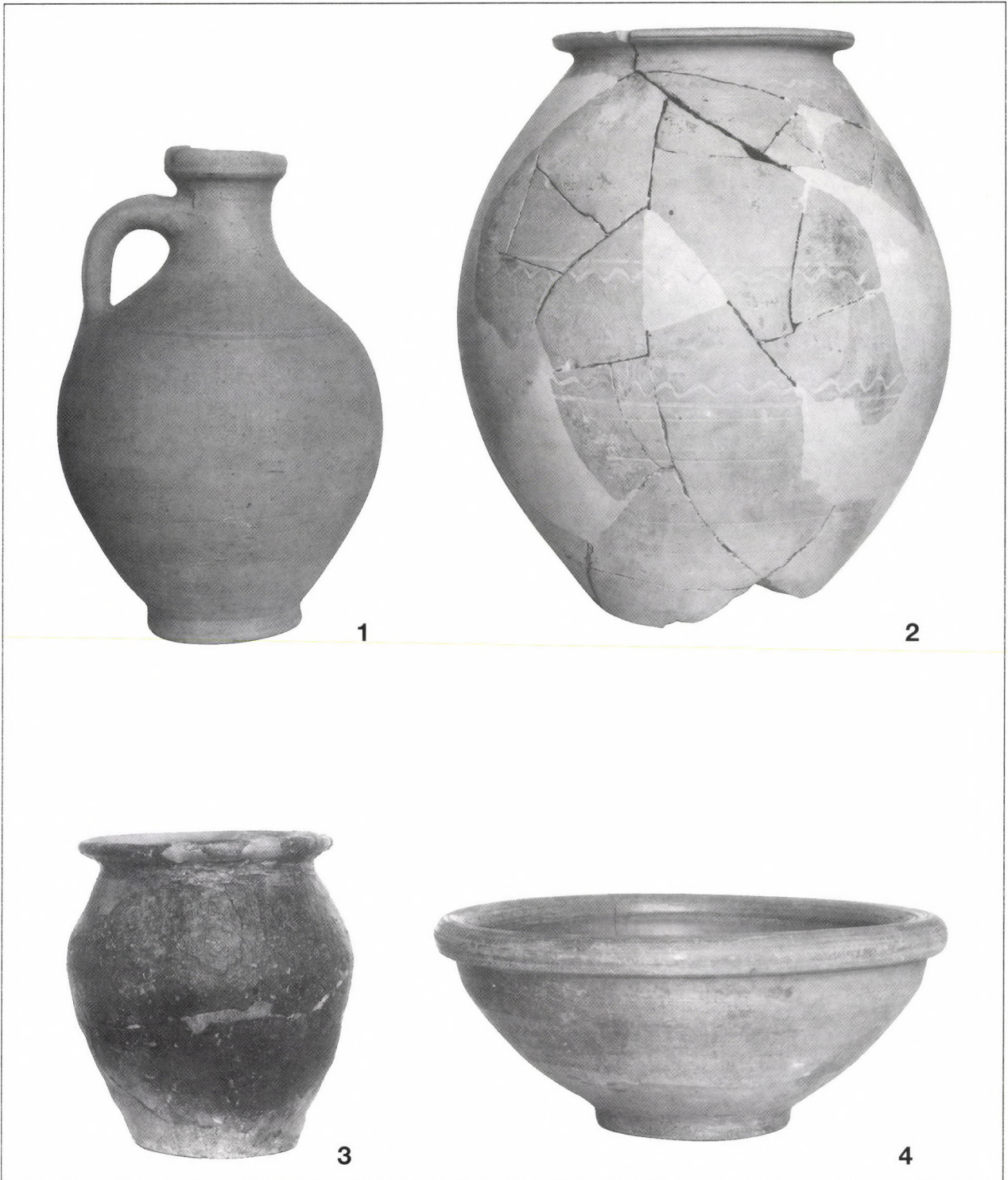


Abb. 20 Rotbemalter Topf aus Hügel 2 und Keramikbeigaben aus Hügel 3. 1: Hügel 3, Kat.-Nr. 46; 2: Hügel 2, Kat.-Nr. 40; 3: Hügel 3, Kat.-Nr. 50; 4: Hügel 3, Kat.-Nr. 49

oder frühkaiserzeitlichen Werkstätten mit stärkerer LT-Tradition,¹¹ die auch noch in den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts nachweisbar sind (z. B. auf den maskenverzierten Pferdegeschirr-Scheiben

aus dem Wagengrab von Vajta – FÜLEP 1949, 47, Taf. XXVIII; BÁNKI 1972, 82). Der Stil der Maskendarstellungen der Plattenfibeln von Felsőcikola, Pátka und *Brigetio* ist besser an den reliefverzierten

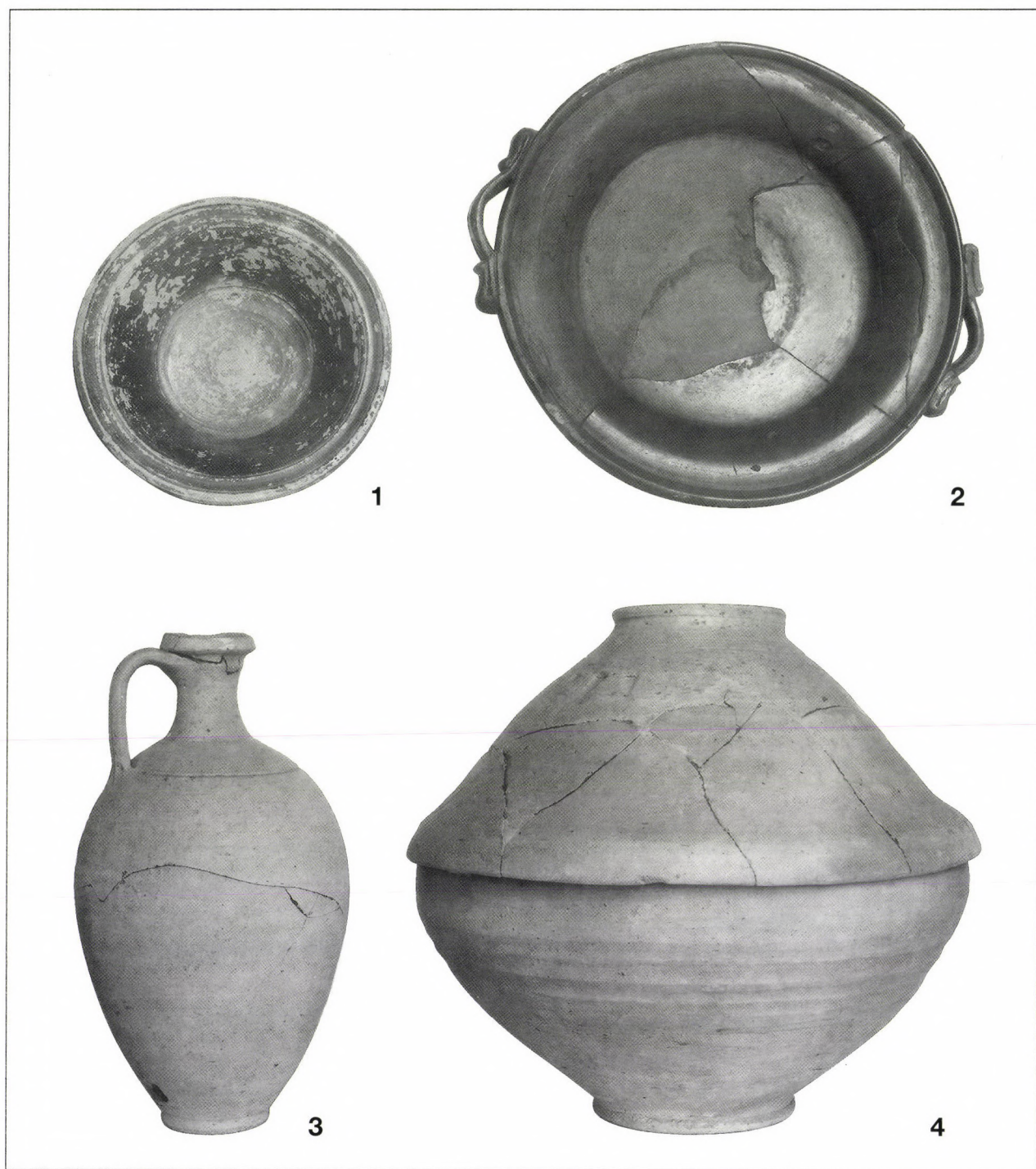


Abb. 21 Terra sigillata-Schälchen aus Hügel 2 und Keramikbeigaben aus Hügel 7. 1: Hügel 7, Kat.-Nr. 74; 2: Hügel 2, Kat.-Nr. 41; 3: Hügel 3, Kat.-Nr. 71; 4: Hügel 7, Kat.-Nr. 72–73

frühkaiserzeitlichen glasierten Schalenrinnen zu beobachten (BARKÓCZI 1992, 9–10, 25–26, Abb. 9–11, 40–42), von denen einige auch dieselbe Form wie unsere Plattenfibel haben (z. B. aus Győr, mit trajanisch-hadrianischer Datierung, BARKÓCZI 1992, Abb. 9). Eine gute Parallele zur Einordnung der Darstellungen

von Felsőcikola bietet ein grautoniger Schalenrinnen mit glänzendem Überzug aus dem Fundort *Aquincum*-Gaswerk mit zweifachem Perlenrahmen und dem auf dem Stück von Felsőcikola schon bekannten medaillonartigen Muster und acht Rosetten unter einem Gorgonenkopf (Abb. 24. 16; TOPÁL 1995b, 246; TOPÁL

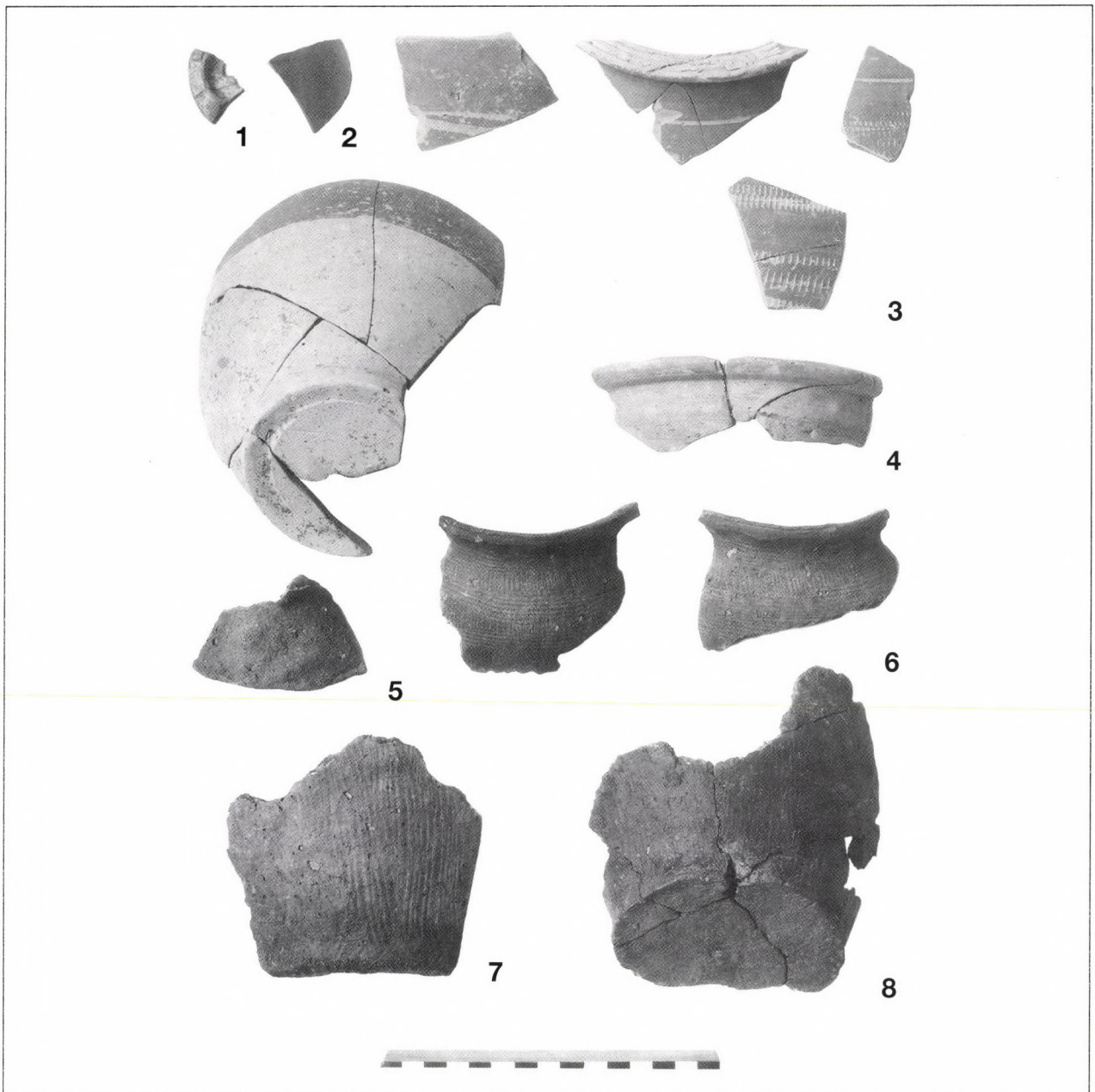


Abb. 22 Keramikfragmente aus den Hügeln. 1: Hügel 1, Kat.-Nr. 11; 2: Hügel 2, Kat.-Nr. 42; 3: Hügel 3, Kat.-Nr. 52 (5 Stück); 4: Hügel 8, Kat.-Nr. 80; 5: Hügel 1, Kat.-Nr. 26; 6: Hügel 1, Kat.-Nr. 24 (2 Stück); 7: Hügel 7, Kat.-Nr. 78; 8: Hügel 2, Kat.-Nr. 30

1995a, 102; BARKÓCZI 1992, Abb. 42). Solche Schalen wurden in der Töpferwerkstatt von *Aquincum*-Gaswerk in der Mitte – 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (TOPÁL 1995a, 103; BARKÓCZI 1992, 25, 32, Abb. 40–42), d. h. in derselben Zeit wie die Plattenfibeln von Felsőcikola und Pátka produziert. Ähnliche Perlenrahmen erscheinen aber auch auf den bronzenen Kasserollengriffen mit den Stempeln von *P. Cippius Polybios* und *L. Ansius Diodorus* (RADNÓTI 1938, 55–56, Taf. XXI/3, XXI/8; TOPÁL 1995a, 102;

BARKÓCZI 1992, 25) und auf dem ähnlich wie bei einer Plattenfibel gearbeiteten Nadelhalter einer bronzenen Augenfibel aus Magdalensberg (aus dem Schutt östlich des sog. Repräsentationshauses, 1. Hälfte 1. Jh.; EGGER 1952, 154), also führen uns die Vorläufer dieses Verzierungsmotivs schon ins 1. Jahrhundert zurück.

Nach K. Szabó ist eine große Zahl der Bronzegefäße aus den ostpannonischen Hügeln in einer Bronzewerkstatt im Ostalpengebiet mit starken keltischen



Abb. 23 Bronzespiegel und Kästchenbeschläge aus Hügel 7. 1: Kat.-Nr. 75; 2: Kat.-Nr. 76

Traditionen produziert worden (SZABÓ 1990a, 164; BREŠČAK 1982, 30, T. 156). Eine andere Werkstatt ebenso mit keltischen Traditionen wurde als gallisch-pannonische Werkstatt bezeichnet (SZABÓ 1990b, 146), nach L. Barkóczy sollen auch die reliefverzierten Schalengriffe aus Gallien stammen (BARKÓCZI 1992, 10). Aufgrund der oben angeführten Angaben ist weder zu beweisen noch auszuschließen, daß die Perlenrahmen und Maskendarstellungen unserer Plattenfibeln etwas mit irgendeiner Bronzwerkstatt mit keltischen Traditionen zu tun haben,¹² aber was die Herkunft unserer Fibelverzierungsmotive betrifft, führen die Spuren nach Aquincum, wo auf den Schalengriffen die ähnlichsten Muster verwendet wurden.

Nach den älteren Forschungen wären die zikadenförmigen Fibeln die vor allem für das 4.–5. Jahrhundert charakteristischen Fundtypen gewesen,¹³ aber die Zikade als Verzierungsmotiv ist auf pompeianischen Fresken und auf Münzen und Gemmen im ganzen Imperium schon in der spätrepublikanischen und der frühen Kaiserzeit zu finden (KELLER 1913, 403; STEIER 1934, 1119; FURTWÄNGLER 1896, Taf. XXVIII/18–19, XXIX/35–39, 58; CAPALDO 1999, 49, 58–59, Schede 7a–d). Zwei Zikadendarstellungen aus Bergkristall aus Brandgräbern von Aquileia (1.–2. Jh., Abb. 24. 7–8) sind aufgrund der Flügelfalten und der auf dem triangelförmigen Kopf sitzenden punktierten Augen realistische Darstellungen einer *tibicina haematodes* – Riesensingzikade (VÁSÁRHELYI–CSIBY 1983, 44, Taf. XXI/2).¹⁴ Im Gegensatz zu den realistischen Zikadendarstellungen des 1. Jahrhunderts (in unserer hypothetischen Typologie Gruppe 1, siehe

Anm. 14) sind aber die nächsten pannonischen Analogien der Zikadendarstellung von Felsőcikola, die Zikadenfibel von Pátka, Hügel 54 (vorläufig hadrianisch-frühantoninisch; PALÁGYI-NAGY 2000, 141) und aus einem Gebäude von Tác (2. Jh., FITZ-LÁNYI-BÁNKI 1983, 211–212), stilisiert: Die Zikaden sind zoologisch noch an ihrem Kopf erkennbar,¹⁵ aber ihre Körper sind etwas schlanker, schmaler geformt, und ihre Flügel sind ziemlich ausgebreitet (unsere Gruppe 2A).¹⁶

Die sich mit den Zikadenfibeln beschäftigende Forschung suchte die Vorbilder der völkerwanderungszeitlichen Zikaden außer im antiken griechisch-römischen Raum vor allem in der griechisch-skythischen Metallkunst im Pontus-Gebiet (KÜHN 1935, 105–106; VINSKI 1957, 146 ff; BÓNA 1993, 181–182, 210; KULCSÁR–ISTVÁNOVITS 1997, 162), woher das Zikadenmotiv nach einer früheren Hypothese mit sarmatischer Vermittlung ins Karpatenbecken gekommen sei (KÜHN 1935, 105; FETTICH 1953, 73–74). Die für das 3. Jahrhundert charakteristische sarmatische Bronzezikade (in unserer Typologie Gruppe 4) auf Abb. 24. 13 sollte nach A. Vaday aus einer pannonischen Werkstatt (vielleicht aus Brigetio?) stammen (VADAY 1989, 96). Die Analogien der Zikadendarstellung von Felsőcikola gehören stilistisch und vor allem chronologisch nicht zu den sarmatischen (Gruppe 4), sondern zu den römischen pannonischen Zikadendarstellungen (Gruppe 2A–B), die Vorbilder der pannonischen Zikaden der Gruppe 2 sind eher bei den realistischen gläsernen Zikadendarstellungen (Gruppe 1) zu suchen.

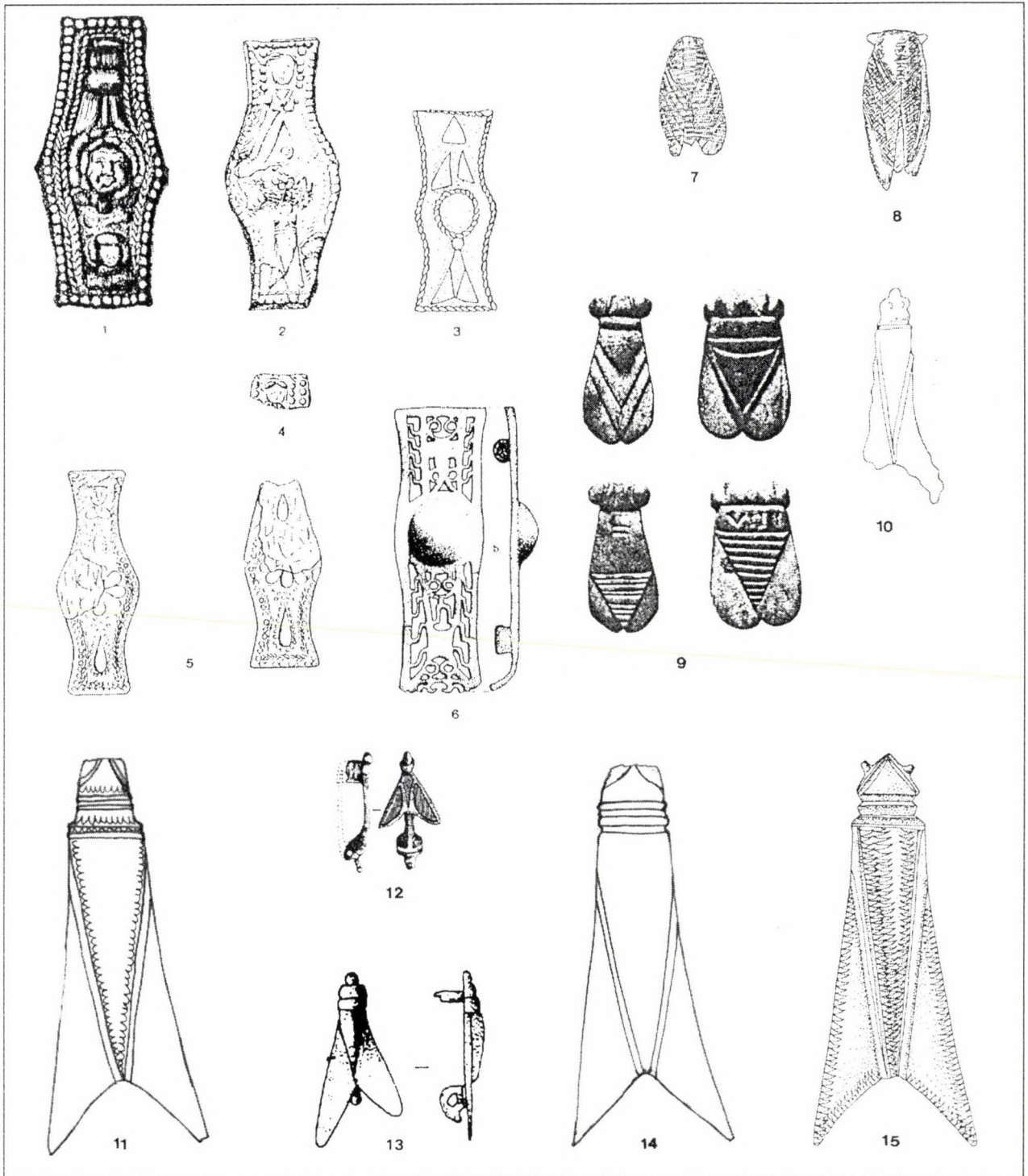


Abb. 24 1–6: Plattenfibeln aus Ostpannonien: 1: Szöny; 2: Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Hügel I mit einer Zikadendarstellung der Gruppe 2A; 3: Lussonium, mit einer Zikadendarstellung der Gruppe 3; 4: Pátka, Hügel 56; 5: Mány, Grab 5; 6: Matrica, Grab 107 (nach CSONTOS 1999, Pl. 4); 7–15: Zikadendarstellungen: 7–8: Aquileia (Gruppe 1) (nach VINSKI 1957, Abb. 44–45); 9: Hannover (Gruppe 1) (nach BEHREND 1940, Taf. 7); 10: Pátka, Hügel 54 (Gruppe 2A) (nach BÓNIS 1975, Abb. 7/1); 11: Tác (Gruppe 2A) (nach FITZ-LÁNYI-BÁNKI 1983, Taf. LV/4); 12: Lincoln (Gruppe 3) (nach BRUCE-MITFORD 1958, Fig. 11/23); 13: sarmatische Zikade (Gruppe 4) (VADAY 1989, Taf. 76, 8); 14: Intercisa (Gruppe 4B) (nach SALAMON-BARKÓCZI 1978 Abb. 16/2); 15: Zikade vom sog. Aquincum-Typ (Gruppe 5) (nach NAGY 1995, Abb. 1/6a)

Eine zweifellose magisch-apotropäische Interpretation der drei Symbole (?) auf der Plattenfibel von Felsőcikola (Frauenfigur mit Maske, Schmuckmotiv [?], Tier) würde, obwohl eine solche "geheimnisvolle" Bedeutung der Masken- und Tierkombinationen (in diesem Fall auf der Fibelplatte) und der Zahl 3 selbst von römischen Gemmen bekannt ist (z. B. FURTWÄNGLER 1990, Taf. XXV/49; GESZTELYI 1994, 69, 73), nur eine unbeweisbare Spekulation sein. Aber da die Maske in der LT-zeitlichen Kunst und die Zikade und anderen Insekten im Aberglauben der verschiedenen Völker der Fachliteratur gemäß nicht nur reine Verzierungsmotive sind, sondern auch eine apotropäische Funktion haben¹⁷ oder sich mit dem Gedanken des Todes (der Neugeburt) bzw. der Vergänglichkeit verknüpfen können (ZAZOFF 1983, 301), können wir solche Vorstellungen bei der in Hügel 1 bestatteten Frau nicht ausschließen.

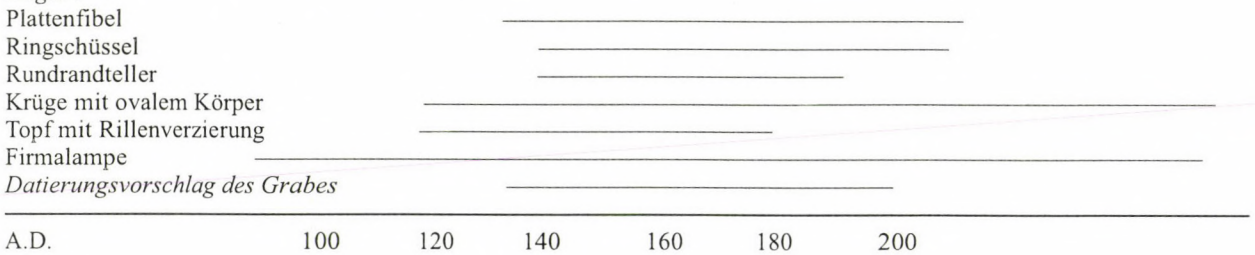
Außer den Plattenfibeln kam aus Hügel 1 auch ein weiteres Eisenfibelfragment zum Vorschein, von dem

aber nur die Federkonstruktion erhalten ist (Kat.-Nr. 15; Abb. 10. 7; 18/2), deshalb kann der Typ der Fibel nicht genauer bestimmt werden.

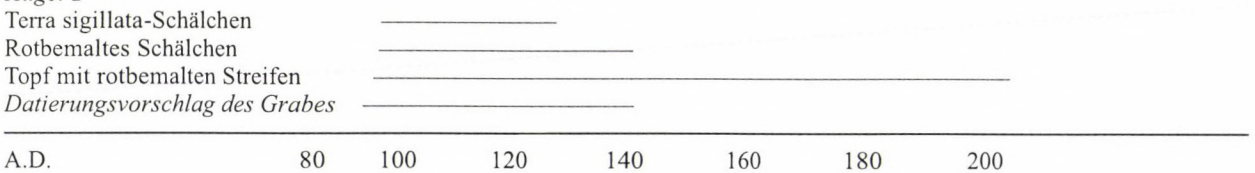
Aufgrund der chronologischen Analyse der Keramik- und Metallbeigaben der Hügel von Felsőcikola ist das früheste Grab des Gräberfeldteiles der Hügel 2, der in die Regierungszeit Trajans, vielleicht an den Anfang der Regierung Hadrians datiert werden kann. Hügel 3 stammt wahrscheinlich aus den Regierungsjahren von Trajan und Hadrian, bei Hügel 7 schlagen wir eine Datierung in hadrianisch-frühantoninische Zeit vor. Die Tote in Hügel 1 wurde etwas später, in späthadrianisch-antoninischer Zeit bestattet, aber es kann auch das Ende des 2. Jahrhunderts in Betracht gezogen werden. Die spärlichen Funde der Hügel 4-6 und 8 werden auch nicht früher als im 2. Jahrhundert ins Grab gelangt sein, und demnach ist der freigelegte Teil des Hügelgräberfeldes von Pusztaszabolcs-Felsőcikola wahrscheinlich im ganzen 2. Jahrhundert benutzt worden.

Die Datierung der Hügel nach den Fundkontexten

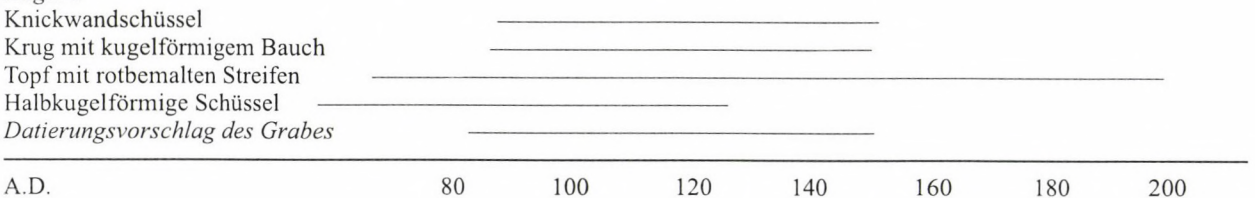
Hügel 1



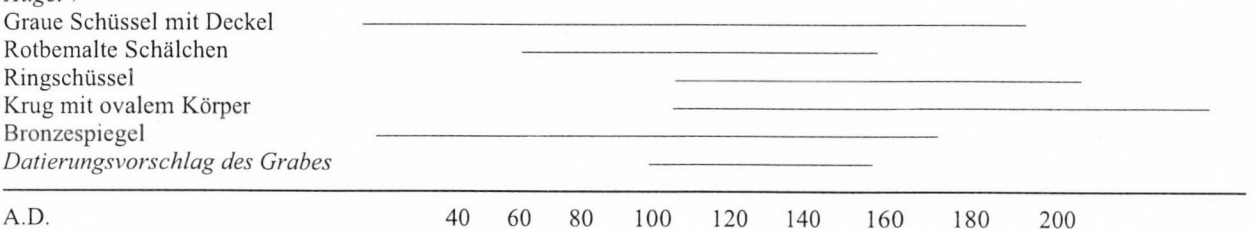
Hügel 2



Hügel 3



Hügel 7



Beigabensitte, Jenseitsvorstellungen und Bestimmungsversuch der ethnischen Komponenten in den Hügel

Die Beigabensitte der Hügel von Felsőcikola kann bis auf Hügel 2 als einheitlich gelten: In den Hügeln sind mindestens eine Schüssel, ein Deckel oder anstatt des Deckels eine weitere Schüssel und ein Krug als "obligatorische" Beigaben zu werten. Ein großer Teil der Gefäße in den Hügeln wurde nicht auf den Scheiterhaufen gelegt, sondern sie sind als für das Weiterleben des Toten nötige Ersatzausstattung, d. h. als Gebrauchsgegenstände, ins Grab gelangt, das entweder für ewig oder nur vorläufig zur neuen *domus* des Toten geworden ist (TOYNBEE 1971, 38, 62; CUMONT 1959, 48–49; FASOLD 1992, 14; FASOLD 1993, 382; NUBER 1972, 176, 82 ff.; VRIES 1961, 250). Im Grab (oder im Jenseits) dürften die Toten außer den Speise- und Trinkgefäßen andere

Gebrauchsartikel und kosmetische Instrumente "gebraucht" haben (NUBER 1972, 183), zu diesem Zweck werden die Kästchen aus Hügel 1 und 7, die Messer aus Hügel 2 und vielleicht auch das Lampenfragment aus Hügel 1 ins Grab gelegt worden sein, aber die Lampe konnte auch bei einer Totenfeier verwendet worden und dann zerbrochen unter dem Hügel geblieben sein.¹⁸ Dagegen kamen die sekundäre Brandspuren zeigende Plattenfibel aus Hügel 1 oder das *terra sigillata*-Schälchen aus Hügel 2, die vielleicht die persönlichen Lieblingsgegenstände der Toten oder von den trauernden Familienmitgliedern auf den Scheiterhaufen gelegte Geschenke gewesen sein können, zusammen mit den kalzinierten Knochen oder mit den sonstigen Scheiterhaufenresten (z. B. Eisennägeln) schon in fragmentarischem Zustand ins Grab (CIL XIII 5708, II. 22–28¹⁹; TOYNBEE 1971, 63; FASOLD 1992, 14; NUBER 1972, 176).

Fundtypen aus den Hügelgräbern von Pusztaszabolcs-Felsőcikola

	Keramik					Bronze				Eisen				
	Urne	Topf	Schüssel	Schälchen/ Teller	Krug	Becher	Deckel	Lampe	Spiegel	Nagel	Fibel	Messer	Kästchen- beschlag	Nagel
Hügel 1		5	2	1	2	1	3	1		1	3		19	3
Hügel 2		4	2	2			2					2		2
Hügel 3		3	2		1									2
Hügel 4		2					1							
Hügel 5		1		1	1	1(?)								1
Hügel 6	1(?)	4	1		1									
Hügel 7		1	2	1	1		1	1					13	
Hügel 8			1											
insgesamt	1	18	12	5	6	2	7	1	1	1	3	2	32	8

Beweisbar als Beigaben gedachte Fundtypen aus den Hügelgräbern von Felsőcikola

u: unversehrt gebliebene Beigaben; b: Beigaben mit Brandspuren; fr: fragmentarische Beigaben; ?: nicht sicher als Beigabe verwendet

	Urne	Topf	Schüssel	Schälchen/ Teller	Krug	Deckel	Lampe	Spiegel	Fibel	Messer	Kästchen
Hügel 1		2 fr	2 u	1 fr	2 u	1 u	1 ?, fr		3 b		1 fr
Hügel 2		1 ?,fr	1 ?,fr	2 b,fr		2 ?,fr				2 fr	
Hügel 3		2 u,fr	2 u		1 u						
Hügel 6	1 ?										
Hügel 7		1 u	1 u	1 fr		1 fr		1 u			1 fr
insgesamt	1	6	6	4	3	4	1	1	3	2	2

In Hügel 7 befand sich in der großen grauen Schüssel ein rotbemaltes Schälchen mit Hühnerknochen (Kat.-Nr. 74): Die Speisebeigaben aus den pannonischen Hügelgräbern (PALÁGYI-NAGY 2000, 163) sind nach der Terminologie von I. Vörös eigentlich als Bestattungsoffer der Toten zu interpretieren, das nicht nur in der LT-Zeit, sondern auch in der frühen Kaiserzeit Brauch war (VÖRÖS 1994, 87; VÖRÖS 1991, 351–352).²⁰ Im römischen Grabkult

wurden den Toten Wein, Eier, Brot, Bohnen, Linsen, Salz, Kuchen und Wurst geopfert (CUMONT 1959, 50 ff.; TOYNBEE 1971, 62–63), die Schweine-, Geflügel- und anderen Fleischgaben zeigen eher einheimische Traditionen in der Bestattungssitte.

Die ethnische Zugehörigkeit der in den Felsőcikolaer und ostpannonischen Hügeln Bestatteten ist wegen unseren spärlichen Angaben nur schwierig und hypothetisch zu bestimmen:

Die Beigaben der Felsőcikolaer und auch der ostpannonischen Tumuli sind bis auf einige Keramik- und Fibelformen meist provinziäl-römische Produkte.²¹ Teller, Schälchen, Kästchen, Spiegel usw. wurden im täglichen Leben auf römische Weise benutzt, aber die religiösen Gedanken, die sich hinter der Verwendung der Gebrauchsartikel als Grabbeigaben verbergen, leben – abhängig vom Konservativismus der einheimischen Gesellschaft – auch nach der römischen Okkupation ungestört weiter (BERNARD 1990 (?), 10; NUBER 1972, 176, 186).²² Obwohl die Verbindung unserer Hügelgräber zu irgendeinem Ethnikum keinesfalls eindeutig ist, kann zusammenfassend festgestellt werden, daß die in den Hügelgräbern von Pusztaszabolcs-Felsőcikola Bestatteten aufgrund des Keramik- und Fibelmaterials und der Grabsitten der einheimischen Tradition Provinzialkelten gewesen sind.²³ Diese Feststellung paßt zu der oft wiederholten *communis opinio* der Pannonia-Forschung, die aufgrund epigraphischer Quellen, Grabsteindarstellungen, Keramik und Fibelschmuck bis zu den Markomannenkriegen eine

blühende einheimische Kultur und Religiosität annimmt (z. B. SZABÓ 1991, 518). Da die ostpannonischen Hügelgräber, Flachgräber, Wagengräber und einheimischen Siedlungen weder hinsichtlich Verbreitungsgebiet noch Grabsitte oder Fundmaterial irgendwelche ethnischen Verschiedenheiten aufweisen, die Beziehung der pannonischen Tumuli zu den römischen Straßen ziemlich unsicher ist (TÓTH 1975, 276–277; TÓTH 1982, 62 ff.; TIR L/34; CSIZMADIA-NÉMETH 1997, 47) und in topographischer und chronologischer Hinsicht keine engen Kontakte zwischen den Tumuli und den Limeskastellen bei der *ripa sarmatica* vorhanden waren (PALÁGYI-NAGY 2000, 166–167; GABLER 1997b, 85 ff.; GABLER 1999, 75 ff.), können wir mit der Mehrheit der Forschung übereinstimmend nicht mit einer am Anfang des 2. Jahrhunderts aus strategisch-militärischen Gründen hier angesiedelten Bevölkerung der Hügelgräberfelder rechnen (PETRES 1965, 98; KOCZTUR 1974, 137; MÓCSY 1959, 62, 64; PALÁGYI-NAGY 2000, 172 mit weiterer Literatur; dagegen: TOPÁL 1997, 538–539).²⁴

Anmerkungen

1 Feldbegehung von Zs. Bánki (1967) und Rettungsgrabung von J. B. Horváth (HORVÁTH 1974, 45). In der Nähe kam auch eine römerzeitliche Grube zum Vorschein (Rettungsgrabung von Zs. Visy, 1970).

2 Nach der Autorin wurden die Schüssel in Székesfehérvár und Szekszárd aufbewahrt, in der vorliegenden Publikation beschäftige ich mich aber nur mit den 1955 freigelegten Hügelgräbern und deren Funden, mit deren Publikation ich beauftragt wurde. Auf diesem Wege danke ich den Herren L. Barkóczy und É. B. Bónis für die Genehmigung des Publikationsrechtes der Hügelgräber, den Herren M. Nagy, L. Kocsis und Zs. Mráv, die mir die Funde der Gräber bzw. die Grabungsfotos und Fundfotos zur Verfügung gestellt haben, und Frau S. K. Palágyi, von der ich den Auftrag zur Publikation des Gräberfeldes und einige Zeichnungen von Á. Vári über die Funde bekommen habe, sowie meinen Lehrern, den Herrn D. Gabler und L. Borhy, die mir zusammen mit É. B. Bónis, dessen Aufzeichnungen und Fachliteratur-Zetteln über dieses Thema ich auch benutzen durfte, viele Hilfe und nützliche Ratschläge für diese Publikation gegeben haben.

3 Ung. Nat. Mus. Inv.-Nr. 56.19.1–57.19.67. Zeichenerklärung: D: Durchmesser; H: Höhe. Die Maßangaben der Funde im Katalog wurden wegen des großen Umfangs der Publikation weggelassen, die Fundzeichnungen sind im Maßstab 1:4, auf Abb. 10 und 13 1:2 publiziert, nur Kat.-Nr. 72–73 sind im Maßstab 1:8 aufgenommen.

4 Hiermit möchte ich Frau K. Zs. Zoffmann meinen Dank für die Beschreibung der kalzinierten Knochen aus den Hügelgräbern aussprechen.

5 Hiermit möchte ich Herrn I. Vörös meinen Dank für die Beschreibung des Schweineknochens abstatten.

6 Die *terra sigillata* hatte wahrscheinlich auf dem Scheiterhaufen gelegen, da aber nur ein Teil (und auch der nur sehr schwach) gebrannt war, ist das Gefäß vermutlich früh vom Scheiterhaufen herabgerollt.

7 Nach den magischen Vorstellungen der Antike ist das Spiegelbild der Verstorbenen (εἰδωλον) im Spiegel sichtbar, deshalb wäre er für eine Nekromantie nützlich (siehe z.B. CUMONT 1959, 166), ähnlicherweise wurde *Apuleius* auch wegen seiner Spiegelverwendung als Magier angeklagt (Apul. De mag. 14). Zur „einfachen“ Gebrauchsgegenstand-Funktion der Grabbeigaben: NUBER 1972, 182 und PALÁGYI 1994, 4.

8 Der ursprünglich wahrscheinlich an der Vorderseite des Deckels angebrachte Eisenhenkel in Hügel 1 (Kat.-Nr. 22; Abb. 10. 2; 18. 5; sowie bei GÁSPÁR 1986, 5, Taf. XVIII) und die meisten Randbeschläge (ähnliche bei GÁSPÁR 1997, Taf. LXV) lagen 30 cm höher als die ursprüngliche römerzeitliche Oberfläche des Hügels, wo die Beigaben niedergelegt worden waren. Von den mehreren Randbeschlagfragmenten paßten nur 4 Stück zusammen (Kat.-Nr. 21; Abb. 18. 5), die gemeinsam auch im fragmentarischen Zustand 7,5 cm hoch waren. In Gruppe 6 der bei D. Gáspár publizierten Kästchen nur ein einziges fragmentarisches Randscharnier schon eine größere Höhe als 7,5 cm hat und das Kästchen selbst 30 cm hoch ist, gehörte das Kästchen vermutlich eher zur Gruppe 5, wo sich am Rand nur ein einziges großes Scharnier befindet (GÁSPÁR 1986, 55, Abb. 43; Taf. XVIII). Hiermit danke ich Frau D. Gáspár für ihre wertvollen methodologischen Ratschläge, mit deren Hilfe die Kästchen in dieser Publikation besser ausgewertet werden konnten.

- 9 Die *terra sigillata*-Schälchen aus Hügel 2 und die Plattenfibel aus Hügel 1 zeigten auch sekundäre Brandspuren. Nagelbeigaben ohne Kästchenbestandteile sind allerdings in den ostpannonischen Hügelgräbern (Pátka, Alsószentiván, Mezőszilas) und Flachgräbern der Urbevölkerung (Cserszegtomaj) sehr verbreitet (PALÁGYI 1994, 41; NÉMETH 1904, 247–248; SZÁNTÓ 1953, 61).
- 10 Plattenfibeln sind auf einheimischen Grabsteinen vielfach dargestellt, nur einige Beispiele: die Grabstatue von Ercsi, die Grabsteine von *Meitima* (aus Vereb), *P. Aelius Respectus* und *Ulpia Amasia* (Tác), *Ulpia Appiana* (Mursa), *M. Attius Rufus*, *Mira* und *Ava Macimari f.*, *Stilduna* und *Appianus* (Ulcisia castra) und noch weitere Grabsteine und *Aediculae* (z. B. des *Demiuncus* und *An culata Camponis f.*) aus Intercisa zusammen mit norischpannonischen Flügelfibeln, usw. (FITZ 1957, 134, 141, 150 ff.; Kat. 76, 78–79, 80, Taf. 29/2–3, 39/1; PETRES 1965, 98; ERDÉLYI 1974, 26, 27, 32, 39, 40, 87, 97, 98, Abb. 21, 25, 40, 106b, 133, 134; SCHÖBER 1923, Abb. 132; ERDÉLYI-FÜLEP 1954, Kat. 53, 61, 150, 172, 173, 174, Taf. LV/3, LX/1–3; GARBSCH 1965, Kat. 14/5–6, 114/9, 114/17, 149/11, 149/14, 154/2; Taf. 14). Die Datierung der hier angegebenen Monumente reicht von der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts.
- 11 Andere viel schematischere Masken analogien, z. B. auf den maskenverzieren Goldperlen des II. Schatzes von Század-Regöly, auf dem Silberkessel von Gundestrup oder den frühkaiserzeitlichen einknöpfigen, ankerförmigen und Flügelfibeln: HUNYADI 1944, 44, Abb. 3/1–5, 4/5–7, 10; PATEK 1942, Taf. IX/1–6, II/9; SZABÓ 1975, 152 ff.; SZABÓ-PETRES 1974, 41–42. Über die keltischen Masken neuerlich PETRES 1998–1999, 371.
- 12 Nach einer anderen Hypothese von K. Csontos hätte man wegen formaler Ähnlichkeiten mit den militärischen Gürtelbeschlägen diese Plattenfibeln in der Nähe von militärischen Garnisonen (z. B. in Gorsium) gefertigt (CSONTOS 1999, 159, 161).
- 13 Eine Zikade aus Aquincum wurde mit spätrömischer Keramik (NAGY 1995, 354, 360, Taf. I/2), ein Stück aus Tác aufgrund des Gräberfeldkontextes des 4.–5. Jh. (FITZ-LÁNYI-BÁNKI 1976, 133, Taf. I/6) und ein Intercisaer Stück nach stilistischen Gründen datiert (SALAMON 1976, 53), auch die beinernen Nadeln mit Zikadendarstellung aus Intercisa kamen mit *Licinius*-Münzen zum Vorschein (VINSKI 1957, 159, Abb. 50, 51).
- 14 Die Zikaden von Aquileia wurden von É. Bónis für Bienen gehalten (BÓNIS 1975, 248), typologisch knüpfen an sie andere Bergkristall-Zikaden aus dem 1. Jh. aus Ostia, Columbarium A und Pompeji (SQUARCIAPINO 1961, 155 ff., Fig. 13; CAPALDO 1999, 59, Schede 9, hier auch als „*mosca*“ publiziert). Das Flügeltgitter und die Chitin-Hinterleibabschnitte der zikadenförmigen Spielsteine im Kestner-Museum von Hannover (nach einer Trierer Analogie vermutlich auch 1. Jh.) sind auch realistisch ausgeformt (Abb. 24. 9; BEHRENS 1940, 20–21). Die zoologische Bestimmung einiger Zikadendarstellungen in diesem Artikel verdanke ich dem Insektenforscher K. Szeőke und dem Archäologiestudenten J. P. Szeőke. (Zur zoologischen Bestimmung siehe noch HERRMANN 1881, 20). Eine ausführliche Studie über Zikadendarstellungen in Pannonien zusammen mit ihren Analogien auf Grabsteinen wird K. Csontos publizieren (CSONTOS 1999, 160).
- 15 Im Gegensatz zu den letzterwähnten Exemplaren sind die Köpfe der Zikadendarstellungen (?) der silbernen Scharnierfibel aus Augst und der Plattenfibel aus Lussonium (Abb. 24. 3) sowie der bronzenen Trompetenfibel mit Silberüberzug aus Lincoln (British Museum) (alle drei ins 2. Jh. datiert) schon zu einem Knopf stilisiert (RIHA 1979, 18; Kat.-Nr. 1419, bei uns Abb. 24. 12, in unserer Typologie Gruppe 3).
- 16 Eine andere Parallele der Felsőcikolaer Darstellung ist die seit dem 19. Jh. in Pápa aufbewahrte beinerne Zikadenfibel (BORSOS 1898, 352, Abb. 2; CSONTOS 1999, 160), obwohl ihr Körper verglichen mit unserer Fibeldarstellung breiter und kürzer ist. Wenn wir unsere hypothetische typologische Reihe der Zikaden weiterführen, haben nach unserer Vermutung die ins 2. Jh. datierten Stücke – wie ihre realistischen Vorbilder (?) aus dem 1. Jh. – einen immer noch breiteren und kürzeren Körper als einige sicher als spätrömisch datierte Stücke (letztere bei FITZ-LÁNYI-BÁNKI 1976, 133, Taf. I/5; SALAMON 1976, 53, Abb. 33. 4; SALAMON-BARKÓCZI 1978, 202, bei uns Gruppe 2B, die sich eng an Gruppe 2A anschließt, Abb. 24. 14), und die am Kopf haftenden Augen sind im Gegensatz zum sog. „Aquincum-Typ“ (bei uns Gruppe 5) der spätrömischen Zikaden nicht punktförmig geformt (Abb. 24. 15; siehe noch PULSZKY 1881, Abb. 5). Weitere bei H. Kühn publizierte Zikadenfibeln ohne sicheren Fundkontext sind in die Völkerwanderungszeit datiert (KÜHN 1935, Kat. 15, 30, 31, 33, 61; Taf. 22, Abb. 27–30, 48), aber es ist auch eine römerzeitliche Datierung solcher Stücke zu vermuten (BÓNA 1993, 210). Ohne mehr gutdatierte Funde und ausführliche publikationen sind aber diese typologischen Ergebnisse noch unsicher, man sollte lediglich die Datierung der aus Bronze gegossenen Zikaden in spätrömische Zeit noch einmal überlegen.
- 17 Bei der Frauendarstellung von Felsőcikola tritt der Kopf in den Vordergrund. Über die apotropäische Bedeutung des Kopfes in der keltischen Religion siehe VRIES 1961, 254 und neuerlich PETRES 1998–99, 370–371. Masken wurden auch im griechisch-römischen Kulturkreis in den Kulte von zahlreichen Gottheiten (später von allem im Dionysos-Kult) verwendet, mit der Hilfe der Maske wurde die Nähe der Gottheit intensiver gefühlt (CAIN 1988, 175). Im antiken Volksglauben spielten die Insekten auch eine wesentliche magische Rolle: Die Grille z. B. bewegte sich rückwärts, kroch in die Erde hinein und gab nachts schrille, die Gespenster abschreckende Töne von sich, die Heuschrecke schützte vor dem bösen Blick (STEMPLINGER 1948, 134). Die aus der Erde geborene Zikade war bei den Griechen das Symbol der Autochthonie (STEIER 1934, 1119); die Funktionen und Symbolik der *tettiges* bzw. Zikaden in der antiken Literatur wird E. Pataki in ihrer PhD-Dissertation (ELTE-Universität) erörtern. Vielleicht haben auch die Masken bzw. Kopfdarstellungen der glasierten Schalen eine ähnliche symbolische Funktion“ gehabt (TOPÁL 1995a, 104; NUBER 1972, 83 ff.).

- 18 Aus des Grabsitte der Bevölkerung der römischen Provinzen und der einheimischen provinziellen Völkergruppen kann man sehr schwer auf Jenseitsvorstellungen schließen (SZABÓ 1992, 103). Einige Gesellschaftsschichten der Bevölkerung dürften die Beigabensitte auch nicht mehr aus religiösen Gründen, sondern nur aus Tradition für wichtig gehalten haben (NUBER 1972, 184).
- 19 Von den hier als Beigaben bezeichneten Artikeln befinden sich das Eisenmesser (*culter*) und anstatt des Kleidungs schmucks (?) (*stellae*) die in den Frauengräbern vorkommenden Fibeln in unserem Material.
- 20 Die Geflügelknochen waren auch in den Gräbern der La Tène-Periode vorhanden, aber im Vergleich mit den Schweineknochen wurden sie nur in geringem Maße als Beigabe verwendet, un in den LT-zeitlichen Gräbern wurden die Knochen nicht in Gefäße gelegt (VÖRÖS 1994, 86–87).
- 21 Von den Beigaben aus den Hügeln von Felsőcikola sind das Lampenfragment (Hügel 1, Kat.-Nr. 11), die Kästchen (Hügel 1 und 7, Kat.-Nr. 8–9, 16–22, 76), das *terra sigillata*-Schälchen (Hügel 2 Kat.-Nr. 41–41), die *terra sigillata*-Formen imitierenden Schälchen (Hügel 2 und 7, Kat.-Nr. 39, 74), die Henkelbandkrüge (Hügel 1, 3 und 7, Kat.-Nr. 1, 6, 46, 71), die grauen Schüsseln aus Hügel 3 (Kat.-Nr. 48–49), der Teller mit eingezogenem Rand (Hügel 5, Kat.-Nr. 58) und der Bronzespiegel (Hügel 7, Kat.-Nr. 75) provinzialrömische Produkte, dagegen zeigen der Topf mit Wellenbandlinien (Hügel 2, Kat.-Nr. 40), der Rundrandteller (Hügel 1, Kat.-Nr. 5), die große graue Schüssel (Hügel 7, Kat.-Nr. 72–73) und die „Pátkaer Töpfe“ (Hügel 1, 3 und 7, Kat.-Nr. 4, 28/2, 30, 50, 59, 78) einheimische keltische Tradition. Die Plattenfibel (Hügel 1, Kat.-Nr. 13–14) und vielleicht auch die Fibel aus Brigetio (*civitas azaliorum*) sind vor allem in der Tracht der provinzialkeltischen Frauen zu finden (FITZ 1957, 146; OROSZLÁN-NAGY 1955, 233–234; BÓNIS 1970, 82).
- 22 Für die Beigabensitte der provinzialkeltischen (und in geringerem Maße der thrakischen und germanischen) Bevölkerung und auch für unsere Hügelgräber ist die große Zahl der zum Weiterleben im Jenseits bestimmten Es- und Trinkgeschirre, Gebrauchsartikel (z. B. Messer, Waffen, Schmuckstücke (Fibeln), kosmetischen Instrumente (z. B. Kästchen, Spiegel) und auch Wagen und Pferde charakteristisch, während der italische (römische) Grabbrauch eher nach äußerer Repräsentation des Grabes strebt und nur wenige Beigaben, vor allem Urnen, Lampen, Münzen, Balsamarien und einige Lieblingsgegenstände bzw. Schmuckstücke der Toten ins Grab gelangen (NUBER 1972, 155, 175 ff.; BERNARD 1990 (?), 10–11; FASOLD 1993, 382 ff.; FASOLD 1992, 8; Caes. Bell. Gall. VI, 19, 4; CIL XIII 5708, II; Tac. Germ. 27). Die italische Traditionen zeigenden Urnengräber, Münzen- und Lampenbeigaben, *amphora*- und *bustum*-Bestattungen sind in den ostpannonischen Hügelgräbern sehr selten dokumentiert worden (PALÁGYI-NAGY 2000, 71, 77, 164).
- 23 Nach J. Topál verbinden sich die Grabgruben mit durchbrannter Wand mit den weiterlebenden illyrischen Traditionen (TOPÁL 1997, 538), in den bisher untersuchten ostpannonischen Hügeln sind diese Brandspuren bisher nicht zu beobachten.
- 24 Der Manuskript dieser Publikation wurde am 31. 10. 2000 abgeschlossen.

BIBLIOGRAPHIE

- AMAND 1988 M. AMAND, *La réapparition de la sépulture sous tumulus dans l' Empire Romain II*. AntClass 57 (1988) 176–203.
- BARB 1950 A. BARB, *Eine römische Brandbestattung von Kleinwarasdorf, Burgenland*. JÖAI 38 (1950) 183–202.
- BARKÓCZI 1956 L. BARKÓCZI, *Császárkori edényégető telep Bicsérd. – Celtic Pottery Kilns from the Roman Empire at Bicsérd*. FolArch 8 (1956) 63–80.
- BARKÓCZI—BÓNIS 1954 L. BARKÓCZI—É. BÓNIS, *Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina)*. Acta ArchHung 5 (1954) 129–197.
- BARKÓCZI 1992 L. BARKÓCZI, *Frühromische glasierte Keramik in Ungarn*. In: Glasierte Keramik aus Pannonien. Székesfehérvár, 1992. (IKMK)
- BÁNKI 1972 ZS. BÁNKI, *Római kori figurális bronz, ezüst és ólom tárgyak. – Objets romains figurés en bronze, argent et plomb*. Székesfehérvár, 1972 (IKMK)
- BÁNKI 1998 ZS. BÁNKI, *Kelten- und Eraviskengräber in Sárbogárd*. ComArchHung 1998, 65–98.
- BEHRENS 1940 G. BEHRENS, *Römische Losen mit Tiergestalt*. Germania 24 (1940) 20–22.
- BERNARD (1990?) Ch. BERNARD, *Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer Gräberfeldes Wederath-Belginum*. In: Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier. Nr. 2A (1990?)
- BÓNA 1993 I. BÓNA, *A hunok és nagykirályaik*. Budapest, 1993. (Das Hunnenreich. Budapest–Stuttgart, 1991.)
- BÓNIS 1942 É. B. BÓNIS, *A császárkori edényművesség termékei Pannoniában. – Die kaiserzeitliche Keramik von Pannonien*. DissPann II/20 (1942).

- BÓNIS 1969 É. B. BÓNIS, *Die spätkeltische Siedlung Gellérthegy-Tabán*. ArchHung 47 (1969).
- BÓNIS 1970 É. B. BÓNIS, *A brigetioi festett sávos kerámia. – Die Streifenverzierte Keramik von Brigetio*. FolArch 21 (1970) 71–90.
- BÓNIS 1975 É. B. BÓNIS, *A noricum-pannoniai halomsíros temetkezés kormeghatározásának kérdése, kelet-pannoniai halomsírok jellegzetes emlékényaga. – Die Datierungsfrage der norisch-pannonischen Hügelgräber; einige charakteristischen Gegenstände aus den ostpannonischen Tumuli*. ArchÉrt 102 (1975) 244–249.
- BÓNIS 1979 É. B. BÓNIS, *Das Töpferviertel Gerhát von Brigetio*. FolArch 30 (1979) 101–155.
- BÓNIS 1980 É. B. BÓNIS, *Pottery*. In: A. Lengyel–G. T. B. Radan (eds.): *The Archaeology of Roman Pannonia*. Lexington-Budapest, 1980, 357–379.
- BÓNIS 1981 É. B. BÓNIS, *Das kaiserzeitliche "Wagengrab" 1 von Káloz*. FolArch 32 (1981) 95–145.
- BÓNIS—SELLYE 1988 É. B. BÓNIS—I. SELLYE, *Római kori emailmunkák*. Budapest, 1988.
- BORSOS 1898 I. BORSOS, *A pápai református főiskola régiséggyűjteményéről*. ArchÉrt 18 (1898) 350–356.
- BREŠČAK 1982 D. BREŠČAK, *Antično bronasto posodje slovenije. – Roman Bronze Vessels in Slovenia*. Situla 22/1. Ljubljana, 1982.
- BRUCE-MITFORD 1958 R. L. S. BRUCE-MITFORD (ed.), *Antiquities of Roman Britain*. London, 1958.
- BRUKNER 1981 O. BRUKNER, *Rimska keramika u Jugoslovenskom delu provincije donje Panonije*. In: *Dissertationes et Monographiae* 26 (1981).
- BUOCZ 1961 T. BUOCZ, *Korarámai sírok a szombathelyi Rumi úton. – Frühromische Gräber in Szombathely-Rumi-Strasse*. ArchÉrt 88 (1961) 219–239.
- CAIN 1988 H. U. CAIN, *Chronologie, Ikonographie und Bedeutung des römischen Maskenreliefs*. BJB 188 (1988) 107–221.
- CAPALDO 1999 L. CAPALDO, *La fauna*. In: *Homo Faber. Natura, scienza e tecnica nell' antica Pompei* (a cura di A. Ciarallo–E. de Carolis) Milano, 1999.
- CSERMÉNYI 1987 V. CSERMÉNYI, *Szabadegyháza-Vastag-halom*. RégFüz I/40 (1987) 51.
- CSIZMADIA—NÉMETH 1997 G. CSIZMADIA—P. G. NÉMETH, *Roman Barrows in County Somogy*. Balközl V (1997) 43–47.
- CSIZMADIA—NÉMETH 2000 G. CSIZMADIA—P. G. NÉMETH, *Római halomsíros temetők Somogy megyében*. In: S. K. Palágyi–L. Nagy: *Római kori halomsírok a Dunántúlon*. Veszprém, 2000.
- CSONTOS 1999 K. CSONTOS, *Pannonian Plated Fibulas*. Antaeus 24/1997–98 (1999) 157–168.
- CUMONT 1959 F. CUMONT, *After Life in Roman Paganism*. New York, 1959.
- EGGER 1952 R. EGGER, *Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1950*. Carinthia 142 (1952) 81–172.
- ERDÉLYI—FÜLEP 1954 G. ERDÉLYI—F. FÜLEP, *Katalog der Steindenkmäler*. In: L. Barkóczi–G. Erdélyi–E. Ferenczy–F. Fülep–J. Nemeskéri–M. R. Alföldi–K. Sági, *Intercisa I. (Dunapentele-Sztálinváros) Geschichte der Stadt in der Römerzeit*. ArchHung 33 (1954) 233–276.
- ERDÉLYI 1974 G. ERDÉLYI, *A római kőfaragás és kőszobrászat Magyarországon*. Budapest, 1974.
- FASOLD 1992 P. FASOLD, *Römischer Grabbauch in Süddeutschland*. Stuttgart-Aalen, 1992.
- FASOLD 1993 P. FASOLD, *Romanisierung und Grabbrauch: Überlegungen zum frühromischen Totenkult in Rätien*. In: K. Struck (Hrsg.): *Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte*. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 3 (1993) 381–395.
- FETTICH 1953 N. FETTICH, *A szeged-nagyszéksői hun fejedelmi lelet*. ArchHung 32 (1953).

- FITZ 1957 J. FITZ, *Eraviscus női viselet*. – *Die Tracht der Eraviskerinnen*. ArchÉrt 81 (1957) 133–154.
- FITZ 1958 J. FITZ, *Zur Frage der kaiserzeitlichen Hügelgräber in Pannonia Inferior*. IKMK A/8 (1958) 5–18.
- FITZ 1967–68 J. FITZ, *Römische Inschriften in Komitat Fejér*. ARegia 8–9 (1967–68) 197–214.
- FITZ 1970 J. FITZ, *A római kor Fejér megyében*. In: Fejér megye története I, 4. (1970).
- FITZ 1993 J. FITZ, *Die Verwaltung Pannoniens in der Römerzeit I–II*. Budapest, 1993.
- FITZ 1996 J. FITZ, *A balácai tumulus feliratai*. – *Inschriften vom Hügelgrab bei Baláca*. BalKözIV (1996) 199–236.
- FITZ—LÁNYI—BÁNKI 1976 J. FITZ—V. LÁNYI—ZS. BÁNKI, *Kutatások Gorsiumban 1974-ben*. – *Forschungen in Gorsium im Jahre 1974*. ARegia 15 (1976) 121–174.
- FITZ—BÁNKI—LÁNYI 1983 J. FITZ—ZS. BÁNKI—V. LÁNYI, *Forschungen in Gorsium im Jahre 1980*. ARegia 20 (1983) 201–228.
- FURTWÄNGLER 1900 A. FURTWÄNGLER, *Die antiken Gemmen. Geschichte der Steinschmiedekunst im klassischen Altertum*. Leipzig–Berlin, 1900. I–II.
- FÜLEP 1949 F. FÜLEP, *Római kori kocsitemetkezés Vajtán*. – *Pogredenie koljasok v s Vajta v rimskuju epoku*. ArchÉrt 76 (1949) 40–57.
- GABLER 1973 D. GABLER, *Das römische Gutshof von Fertőrákos*. Acta ArchHung 25 (1973) 139–176.
- GABLER 1977 D. GABLER, *A dunai limes I–II. sz-i történetének néhány kérdése*. – *Some Remarks on the History of the Danubian Limes of the first AD second century*. ArchÉrt 104 (1977) 145–175.
- GABLER 1990 D. GABLER, *Terra sigillata az inotai és a pannoniai halomsírokban*. – *Die Terra Sigillaten der Inotaer und pannonischen Hügelgräber*. In: *Noricum-pannoniai halomsírok – Norisch-pannonische Hügelgräber*. Várpalota, 1988, Veszprém, 1990, 149–162.
- GABLER 1995 D. GABLER, *Die Siedlungen der Urbevölkerung Unterpannoniens in der frühromischen Zeit*. In: *Kelten, Römer und Germanen*. Brno 1995, 63–81.
- GABLER 1997a D. GABLER, *Die römische Strassenstation von Sárvár und ihre Vorgängerbauten aus dem 1. Jh. n. Chr.* CarnJb 1997, 23–82.
- GABLER 1997b D. GABLER, *Early Roman Occupation in the Danube Bend*. RFS 1995 (1997) 85–92.
- GABLER 1999 D. GABLER, *The Flavian Limes in the Danube-Bend (Eastern Pannonia)*. ComArchHung 1999, 75–86.
- GABLER—HORVÁTH 1996 D. GABLER—F. HORVÁTH, *A szakályi terra sigillaták és helyük a bennszülött telep kerámiaspektrumában*. – *Die terra sigillaten von Szakály und ihre Stellung im Keramikspektrum der einheimischen Siedlung*. WMMÉ 19 (1996) 115–190.
- GARBSCH 1965 J. GARBSCH, *Norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert*. MBV 11 (1965).
- GÁRDONYI 1914 A. GÁRDONYI, *A magyarországi halomsírok kérdéséhez*. ArchÉrt 24 (1914) 390–393.
- GÁSPÁR 1986 D. GÁSPÁR, *Römische Kästchen aus Pannonien I–II*. Antaeus 15 (1986).
- GÁSPÁR 1997 D. GÁSPÁR, *Kästchenbeschläge und Kästchenbestandteile aus dem Komitat Fejér*. ARegia 26 (1997) 75–82.
- GASSNER 1989 V. GASSNER, *Gelbtonige Keramik aus datierten Fundkomplexen in Carnuntum*. CarnJb 1989, 133–161.
- GESZTELYI 1994 T. GESZTELYI, *Megjegyzések a maszkiállat kombinációk értelmezéséhez*. – *Zur Deutung der Masken-Tierkombinationen*. A DDMÉ 1992–93 (1994) 67–75.
- GRÜNEWALD 1979 M. GRÜNEWALD, *Die Gefässkeramik des Legionslagers von Carnuntum*. RLÖ 29 (1979).
- HERMANN 1881 O. HERMANN, *Az antik tettix és rovartársai. Adalék a rovar alakú ékszerek és a rovar symbolumok ismeretéhez*. ArchÉrt I (1881) 6–23.

- HORVÁTH 1974 J. B. HORVÁTH, *Pusztaszabolcs-Felsőcikola, Komlódomb*. RégFüz I, 27 (1974) 45.
- HORVÁTH 1998 F. HORVÁTH, *Handgeformte spätkeltische und römische Keramik in Esztergom und ihrer Umgebung*. ARegia 28 (1998) 65–82.
- HORVÁTH 2000 L. HORVÁTH, *Újabban feltárt római halomsírok Zalában (Katalógus)*. In: S. K. Palágyi–L. Nagy: *Római kori halomsírok a Dunántúlon*. Veszprém, 2000.
- HUNYADI 1944 I. HUNYADI, *A kelták a Kárpát-medencében*. DissPann II/18 (1944).
- HURK 1977 L. J. A. M. van der HURK, *The Tumuli from the Roman Period of Esch, Province of North Brabant II*. BROB 27 (1977) 91–138.
- ISTVÁNOVICS—KULCSÁR 1997 E. ISTVÁNOVICS—V. KULCSÁR, *Adatok az alföldi szarmaták vallásához és törzsi hovatartozásához. – Some data on the religion and tribal attribution of the Sarmatians of the Great Hungarian Plain*. JAMÉ 37–38 (1995–96) /1997/ 153–188.
- IVÁNYI 1935 D. IVÁNYI, *Die römischen Lampen aus Pannonien*. DissPann II/2 (1935).
- KELEMEN 1980 M. KELEMEN, *Római kori fazekaskemencék Balatonfüzfőn. – Römische Töpferöfen in Balatonfüzfő*. VMMK 15 (1980) 49–72.
- KELLER II. 1913 O. KELLER, *Die antike Tierwelt II*. Leipzig, 1913.
- KERCHLER 1967 H. KERCHLER, *Die römerzeitlichen Brandbestattungen unter Hügeln in Niederösterreich*. ArchAu, Beiblatt 8 (1967).
- KISS 1957 Á. KISS, *A mezőszilasi császárkori halomsírok. – Die kaiserzeitlichen Hügelgräber von Mezőszilas*. ArchÉrt 84 (1957) 40–53.
- KOCZTUR 1974 É. KOCZTUR, *Ausgrabungen im südlichen Stadtviertel von Gorsium*. (Tácmargittelep) ARegia 13 (1972) /1974/ 69–148.
- KOCZTUR 1991 É. KOCZTUR, *Koracsászárkori temető Solymáron. – Frühkaiserzeitliches Gräberfeld in Solymár*. StudCom 21 (1991) 171–334.
- KOCZTUR 1998 É. KOCZTUR, *Rítusra vonatkozó megfigyelések a solymári kora császárkori temetőben*. BudRég 32 (1998) 83–86.
- KUZSINSZKY 1932 B. KUZSINSZKY, *A gázgyári római fazekastelep Aquincumban. – Das grosse römische Töpferviertel in Aquincum bei Budapest*. BudRég 11 (1932).
- KÜHN 1935 H. KÜHN, *Die Zikadenfibeln der Völkerwanderungszeit*. IPEK 1935, 85–106.
- MACKENSEN 1978 M. MACKENSEN, *Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten*. In: Materialhefte zur bayrischen Vorgeschichte A/34 (1978).
- MAROSI 1933 A. MAROSI, *A felsőcikolai sírhalmok*. SzSz 3 (1933) 33.
- MÓCSY 1954 A. MÓCSY, *Kora római sírok Szombathelyről. – Frühromische Gräber in Savaria (Szombathely)*. ArchÉrt 81 (1954) 167–191.
- MÓCSY 1959 A. MÓCSY, *Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen*. Budapest, 1959.
- MÓCSY 1962 A. MÓCSY, *Pannonia*. PWRE Suppl. IX. Stuttgart, 1962, 516–776.
- MÜLLER 1971 MÜLLER, R., *A zalalövői császárkori tumulusok. – Die Hügelgräber der Kaiserzeit in Zalalövő*. ArchÉrt 92 (1971) 3–22.
- NAGY 1893 G. NAGY, *Az Alsó-Szent-Iványi sírdombok (kúnhalmok) Fejér megyében*. ArchÉrt XIII (1893) 28–37.
- NAGY 1944–45 L. NAGY, *Az Óbudai Laktanya utcai felhagyott zsidó temető római sírkövei. – Le lapidi sepulchrali del vecchio cimitero di Laktanya-utca in Budapest*. ArchÉrt 5–6 (1944–45) 118–136.
- NAGY 1995 M. NAGY, *Óbuda a népvándorlás-korban*. BudRég 30 (1993) /1995/ 353–395.
- NÉMETH 1904 J. NÉMETH, *A római sírokról Szilasbalháson*. ArchÉrt 25 (1904) 246–248, 437.
- NUBER 1972 H. U. NUBER, *Kanne und Griffschale. – Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit*. BRGK 53 (1972) 1–233.
- OROSZLÁN—NAGY 1955 Z. OROSZLÁN—T. NAGY, *Megjegyzések Intercisa történetének új feldolgozásához*. ArchÉrt 82 (1955) 230–244.
- OSWALD—PRYCE 1920 F. OSWALD—T. D. PRYCE, *An Introduction of the Study of Terra Sigillata Treated from a Chronological Standpoint*. London, 1920.

- PAHIČ 1960–61 S. PAHIČ, *Antične gomile v Prekmurju. – Die provinzialrömischen Hügelgräber in Prekmurje.* ArchVestnik 1–12 (1960–61) 88–146.
- PAHIČ 1978 S. PAHIČ, *Najdbe z rimske ceste slovenska bistrica-pragersko. – Funde aus dem Römerstrassenbereich Slovenska Bistrica-Pragersko.* ArchVest 29 (1978) 129–289.
- PALÁGYI 1981 S. K. PALÁGYI, *Die römischen Hügelgräber von Inota.* ARegia 19 (1981) 7–93.
- PALÁGYI 1989–1990 S. K. PALÁGYI, *Der Inotaer Grabstein- der richtige Inhalt der Wagendarstellungen.* Mitt.Arch.Ges. Steiermark 3/4 (1989–90) 153–159.
- PALÁGYI 1994 S. K. PALÁGYI, *A pannoniai római kori halomsírok az újabb kutatások tükrében.* Disszertáció. Budapest–Veszprém, 1994. (Manuskript, seine erweiterte Version erschien in PALÁGYI–NAGY 2000)
- PALÁGYI 1995 S. K. PALÁGYI, *Einige Bemerkungen zu den sogenannten Pátkaer Töpfen.* In: *Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonauebiet vom Ausklang der La Tène-Zivilisation bis zum 2. Jh.* Brno–Nitra, 1995. 139–142.
- PALÁGYI 1999 S. K. PALÁGYI, *Baláca. Római kori birtokközpont.* Veszprém, 1999.
- PALÁGYI–NAGY 2000 S. K. PALÁGYI–L. NAGY, *Római kori halomsírok a Dunántúlon.* Veszprém, 2000.
- PATEK 1942 E. PATEK, *A pannoniai fibulatípusok elterjedése. – Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen in Pannonien.* DissPann II/19 (1942).
- PERNIČKA 1958 M. R. PERNIČKA, *Zur Verbreitung und Typologie der römerzeitlichen Ringschüsseln.* In: *Sborník prací Filozofické Fakulty Brněnské University*, 1958. 53–74.
- PETRES 1965 É. F. PETRES, *A mányi eraviscus temető. – Das eraviskische Gräberfeld von Mány.* FolArch 17 (1965) 87–102.
- PETRES 1965–1966 É. F. PETRES, *Beziehungen der keltischen und römerzeitlichen einheimischen Bevölkerung in 1. und 2. Jh.* ARegia 6–7 (1965–1966).
- PETRU 1972 S. PETRU, *Emonske nekropole.* Ljubljana, 1972.
- PETŐ 1976 M. PETŐ, *Kora császárkori fazekastelep a Gellérthegy déli oldalán. – Frühkaiserzeitliche Töpfersiedlung am südlichen Hang des Gellért-berges.* ArchÉrt 103 (1976) 86–95.
- PETZNEK 1997 B. PETZNEK, *Römerzeitliche Gebrauchskeramik von Carnuntum.* CarnJb. 1997, 167–320.
- PÓCZY 1956 K. Sz. PÓCZY, *Die Töpferwerkstätte von Aquincum.* Acta ArchHung 7 (1956) 73–138.
- PÓCZY 1957 K. Sz. PÓCZY, *Keramik.* In: M. R. Alföldy–L. Barkóczi–J. Fitz–K. Sz. Póczy–A. Radnóti–Á. Salamon–K. Sági–J. Szilágyi–E. B. Vágó, *Intercisa II. (Dunapentele-Sztálinváros) Geschichte der Stadt in der Römerzeit.* ArchHung 36 (1957) 29–139.
- PONGRÁCZ 1990 Zs. PONGRÁCZ, *Lampen aus Zalalövő (1973–87).* Acta ArchHung 42 (1990) 111–145.
- PULSZKY 1881 F. PULSZKY, *Rekeszes ötvösség Magyarországon.* ArchÉrt 1 (1881) 146–156.
- RADNÓTI 1938 A. RADNÓTI, *Die römischen Bronzegefäße von Pannonien.* In: *DissPann II/6* (1938).
- RIHA 1979 E. RIHA, *Die römischen Fibeln in Augst.* In: *Forschungen in Augst* 3 (1979).
- RÓMER 1878 F. F. RÓMER, *Résultats généraux du mouvement archéologique en Hongrie avant la VIII-e session du Congrès International d' Anthropologie et Archéologie préhistorique à Budapest 1876.* Compte-Rendu de la huitième session. II. Budapest, 1878.
- SALAMON 1976 Á. SALAMON, *Archäologische Angaben zur spätrömischen Geschichte des pannonischen Limes-Geweihsmanufaktur in Intercisa.* Mitt. d. Arch.Inst. der UAW 6 (1976) 47–56.
- SALAMON–BARKÓCZI 1978 Á. SALAMON–L. BARKÓCZI, *Régészeti adatok Pannonia későrómai periodizációjához. – Archäologische Angaben zur spätrömischen Periodisation Pannoniens.* ArchÉrt 105 (1978) 189–205.

- SCHOBER 1923 A. SCHOBER, *Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien*. Sonderschriften des ÖAI. Wien, X. (1923).
- SCHÖRGENDORFER 1942 A. SCHÖRGENDORFER, *Die römerzeitliche Keramik der Ostalpenländer*. Brunn–München–Wien, 1942.
- STEIER 1934 STEIER /ohne Vorname/, *Tettix*. PWRE II/5. Stuttgart, 1934. 1111–1119.
- STEMPLINGER 1948 E. STEMLINGER, *Antike Volksglaube*. Stuttgart, 1948.
- SZABÓ 1975 M. SZABÓ, *Sur la question du filigrane dans l'art des celtes orientaux*. ARegia I (1975) 147–155.
- SZABÓ 1990a K. SZABÓ, *Bronzedények Pannonia halomsírjaiban. Die Bronzegefäße in den Hügelgräbern von Pannonien*. In: Noricum-Pannoniai halomsírok – norisch-pannonische Hügelgräber. Várpalota, 1988, Veszprém, 1990, 163–166.
- SZABÓ 1990b K. SZABÓ, *Bronzedények*. In: Mócsy, A.–Fitz, J. (Hrsg.): *Pannonia régészeti kézikönyve*. Budapest, 1990.
- SZABÓ 1991 M. SZABÓ, *La romanizzazione dei Paesi danubiani*. in: *I celti*. Milano, 1991. 515–518.
- SZABÓ—PETRES 1974 M. SZABÓ—É. PETRES, *A keleti kelta művészet. – Eastern celtic Art*. Székesfehérvár, 1974. (IKMK)
- SZÁNTÓ 1953 I. SZÁNTÓ, *A cserszegtomaji kora vaskori és kora császárkori urnatemető (Veszprém megye). – Ein Urnenfriedhof in Cserszegtomaj /Komitat Veszprém/ aus der frühen Eisenzeit und aus den Anfängen der Kaiserzeit*. ArchÉrt 80 (1953) 53–62.
- SQUARCIAPINO 1961 F. M. SQUARCIAPINO, *Ostia-Scoperte in occasione de lavari stradali tra la via Guido Calza e la via dei Romagnoli*. Notizie delle Scavi di Antichità 15 (1961) 145–177.
- SZÖNYI 1973 E. SZÖNYI, *A győri kálvária utcai temető hamvasztásos sírjai. – Die römischen Brandgräber des Gräberfeldes in der Győrer Kálvária Strasse*. Arabona 15 (1973) 5–67.
- TIR L/34 Tabula Imperii romani L/34. *Aquincum – Sarmizegetusa – Sirmium*. Budapest, 1968.
- TOPÁL 1981 J. TOPÁL, *The Southern Cemetery of Matrica (Szászhalmobatta-Dunafüred)*. In: FontArchHung 1981.
- TOPÁL 1993 J. TOPÁL, *Roman Cemeteries of Aquincum, Pannonia. – The Western Cemetery (Bécsi Road) I*. Budapest, 1993.
- TOPÁL 1995a J. TOPÁL, *Glasierte Kasserollengriffe von Pannonien*. Acta RCRF 34 (1995) 101–113.
- TOPÁL 1995b J. TOPÁL, *A pannoniai mázas serpenyőfogókhoz. – A Contribution to Glazed Casserole Handles from Pannonia*. BudRég 30 (1993) /1995/ 245–261.
- TOPÁL 1997 J. TOPÁL, *Ethnic Components in the Cemeteries along the Limes of Pannonia Inferior*. In: RFS 1995 (Oxford, 1997) 537–545.
- TÓTH 1975 E. TÓTH, *Pannonia római útvonalainak kutatásáról*. SMK 2 (1975) 275–278.
- TÓTH 1982 E. TÓTH, *Tetrarchia-kori Iovia-Herculia helynévadás Pannoniában? – Tetrarchiezeitliche Namensgebung von Iovia-Herculia in Pannonien?* ArchÉrt 109 (1982) 55–72.
- TOYNBEE 1971 J. M. C. TOYNBEE, *Death and Burial in the Roman World*. New York, 1971.
- TREISTER 1994 M. Jn. TREISTER, *Italic and Provincial Mirrors in eastern Europe*. In: Akten der 10. internationalen Tagung über antiken Bronzen (1988). Forschungen und Berichte Baden-Württemberg 45 (1994) 417–427.
- URBAN 1984 O. URBAN, *Das Gräberfeld von Kapfenstein und die römischen Hügelgräber in Österreich*. MBV 35 (1984).
- VADAY 1989 A. VADAY, *Die sarmatischen Denkmäler des Komitats Szolnok*. Antaeus 17–18 (1988–1989).
- VADAY—SZÓKE 1983 A. VADAY—B. M. SZÓKE, *Szarmata temető és gepida sír Endrőd-Szujókeresztúron. – Sarmatische Gräberfeld und gepidisches Grab in Endrőd-Szujókeresztúr*. ComArchHung 1983, 79–132.

- VÁGÓ 1960 E. B. VÁGÓ, *Kelten- und Eraviskengräber in Nagyvenyim und Sárkeszi*. ARegia 1 (1960) 43–62.
- VÁSÁRHELYI—CSIBY 1983 T. VÁSÁRHELYI—M. CSIBY, *Kabócák és bodobácsok*. Búvár zsebkönyvek. Budapest, 1983.
- VINSKI 1957 Z. VINSKI, *Zikadenschmuck aus Jugoslawien*. JbRGZM 4 (1957) 136–160.
- VISY 1994 Zs. VISY, *Die Ländliche Besiedlung und Landwirtschaft in Niederpannonien*. In: Bender, H.–Wolff, H. (Hrsg.): *Ländliche Besiedlung und Landwirtschaft in den Rhein-Donauprovinzen des römischen Reiches*. Passauer Universitätschriften zur Archäologie 2 (1994) 421–449.
- VISY 1997 Zs. VISY, *Die Wagendarstellungen der pannonischen Grabsteine*. Pécs, 1997.
- VÖRÖS 1991 I. VÖRÖS, *Temetési étel- és állatáldozat leletei Solymár kora császárkori temetőjében. – Speise- und Tieropferfunde der Bestattungen des frühkaiserzeitlichen Gräberfeldes von Solymár*. StudCom 21 (1991) 349–361.
- VÖRÖS 1994 I. VÖRÖS, *Étel- és állatáldozat maradványok Vác kelta temetőjében. – Speise- und Tieropferreste des keltischen Gräberfeldes von Vác*. Váci könyvek 7 (1994) 85–100.
- VRIES 1961 J. d. VRIES, *Keltische Religion*. In: *Die Religionen der Menschheit*. Stuttgart, 1961.
- ZAZOFF 1983 P. ZAZOFF, *Die antiken Gemmen*. München, 1983.

L. Nagy
Érd, Kossuth L. u. 3.
H-2030